

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis für den Monat 1,10 M.,
für den halbjährlichen 5,50 M.,
für den jährlichen 10,50 M.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die fechtspolnische Zeitung
jede über dem Raum 20 Sp. für
jeden Tag und gewöhnliche Zeilen-
und Spaltenzahl 10 Pf.

Ercheint täglich.

Berliner Volksblatt.

Telegraphen-Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 14. März 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Zurückweichen russischer Heeresabteilungen auf Grodno.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. März. (B. L. Z.) Amtlicher Bericht
von gestern nachmittag: In Belgien rückten zwei
Divisionen der belgischen Armee auf verschiedenen Stellen
400-500 Meter vor, besonders in Richtung Schöngballe,
südöstlich Neuport. Von der übrigen Front ist dem gestrigen
Abendbericht nichts hinzuzufügen.

Paris, 13. März. (B. L. Z.) Der amtliche Bericht
von gestern abend lautet: Westlich von Lombard-
zyde haben wir eine etwa hundert Meter vor unserer
Schützengrabenlinie gelegene deutsche Feldbefestigung erobert.
Drei Kilometer östlich von Armentières haben englische
Truppen das Gehöft Epinette besetzt. Im Abschnitt von
Neuve Chapelle hat die englische Armee weitere Fort-
schritte gemacht. Nachdem sie zwei starke Gegenangriffe
zurückgeworfen hatte, hat sie sich eines Teiles der
zwischen dem Gehöft Bièvre und der Mühle dieses
Namens gelegenen deutschen Linien bemächtigt und da-
bei etwa 100 Mann, darunter fünf Offiziere, zu Gefangenen
gemacht. In der Champagne haben wir am Donnerstag-
abend vor der Gruppe nordöstlich von Le Mesnil mehrere
feindliche Schützengräben eingenommen und einige Gefangene,
darunter einige Offiziere, gemacht. Am Freitag sind wir in
demselben Gebiete nicht weiter vorgedrungen. Weiter westlich,
parallel zur Straße von Tahure, haben wir mehrere deutsche
Schützengräben besetzt. Auf den Maashöhen wurde ein
Stück eines Schützengrabens, in dem es den Deutschen gestern
gelungen war, Fuß zu fassen, heute morgen von uns zurück-
erobert. Am Reichsackerkopf haben wir einen Nacht-
angriff zurückgeworfen und sind ungefähr 200 Meter vor-
gedrungen. Bei der Besetzung eines Schützengrabens in der
vordersten Linie, 20 Meter vom Feinde, wurden der
Kommandeur einer unserer Armeen General
Ranpurn und der Kommandeur eines
Armeekorps dieser Armee, General Villaret,
durch ein Geschöß verletzt, als sie die deutschen Linien
durch eine Schießscharte beobachteten. Die Ärzte konnten
sich noch nicht über die Schwere ihrer Verletzungen aus-
sprechen.

General French über die Kämpfe bei La Bassée.

London, 13. März. (B. L. Z.) Ein Bericht des
Feldmarschalls French besagt: Die Lage an unserer Front zwischen
Armentières und La Bassée hat sich durch die erfolgreiche Initiative
unserer Truppen wesentlich geändert. Am 10. März bald nach
8 Uhr früh griffen unsere Truppen die deutschen Laufgräben in
der Nachbarschaft von Neuve Chapelle an und nahmen sie ein.
Das Zusammenwirken der Artillerie jeder Art und der Infanterie
war sehr gut und hatte das Ergebnis, daß die erlittenen Verluste im
Verhältnis zum Ergebnis nicht groß waren. Unsere schwere
Artillerie war sehr wirksam. Außer den beobachteten Ergebnissen
bezüglichen Auslagen von Gefangenen die Genauigkeit des Feuers
und den dadurch verursachten Schäden. Vormittag hatten wir das
ganze Dorf Neuve Chapelle genommen. Unsere Infanterie ging
sodann dazu über, die erzielten örtlichen Vorteile zu sichern und
auszudehnen. Abends war ein ganzes Labyrinth von Schützengräben
vor unserer Front in einer Länge von 4000 Yards in
unseren Händen. Wir standen etwa 1200 Yards jenseits der vor-
geschobenen Schützengräben des Feindes. Die Zahl der deutschen
Kriegsgefangenen, die im Laufe des Tages in unser Hauptquartier
gebracht wurden, betrug 750. Wahrscheinlich werden noch mehr
kommen. Am 11. März machte der Feind wiederholte Anstren-
gungen, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, doch wurden alle
seine Gegenangriffe mit schweren Verlusten abgeschlagen. Wir
machen ständig Fortschritte. Der Kampf wird heftig fortgesetzt.
Die örtliche Initiative, die unsere Truppen täglich entfalten, ist
beunwerdenswert und spricht deutlich für den Geist, der die Armee
befeuert.

Ein neutrales Urteil über die Winter-
schlacht in der Champagne.

Amsterdam, 12. März. (Privattelegramm des „Vor-
wärts“.) Das „Handelsblad“ schreibt in einer Besprechung
des französischen Berichts über die Winterschlacht in der Champagne:
„Es ist nicht zu erkennen, ob Deutschland geplant hat, die jetzt im
Kampf festgehaltenen Truppen anderweit zu verwenden. Sofern

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den
13. März 1915. (B. L. Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden vereinzelt An-
griffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes
Neuve Chapelle angelegter Angriff stieß nach
anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische
Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durch-
geführt. Die Engländer entwickelten in dieser
Gegend eine roge Tätigkeit mit Fliegern, von
denen vorgestern einer und gestern zwei her-
untergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen
Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen
Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für
den Feind abgeschlagen, 200 Gefangene blieben
dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den
Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von
Augustowo und nordöstlich bis hinter den Bobr
und unter die Geschütze von Grodno zurück.

Am Orze nordöstlich von Praszysz wurde
ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 13. März. (B. L. Z.) Amtlich wird ver-
lautbart: 13. März 1915, mittags:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine
Veränderung, während des Tages Geschützkampf. Angriffe
einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Ver-
lusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cisna-Baligrad in
den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit
Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz.
Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der
feindlichen Stellung, warfen in folgendem Nahkampf den
Gegner zurück und nahmen über zwölfhundert
Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch
Nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhen sowie
auf die Stellungen in den anschließenden Abschnitten unter
schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südbulgarien und
im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

dieser Plan bestand, haben die Franzosen ihn durch ihren Angriff
unmöglich gemacht. Aber das zweite Ziel der Verbündeten, die
deutsche Linie zu durchbrechen, ist mißglückt. Ein Gefecht, das
14 Tage bis 3 Wochen dauert, in dem 80 000 Mann getötet oder
verwundet und Tausende gefangen genommen werden und das
schließlich die Gefechtslinie um 2 1/2 Kilometer vor- oder zurück-
schiebt, ist zu teuer bezahlt.“

Der „Nieuwe Courant“ schreibt: „Der Annahme, daß
die Operation auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Aktion gegen
Rußland hinderte, wird durch die Tatsachen widersprochen. Es ist
fraglich, ob die Verbündeten mit ihrer strategischen Defensive, mag
sie sich auch taktisch offensiv äußern, auf gutem Wege sind. Eher
muß man annehmen, daß die Unmöglichkeit eines offensiven Auf-
tretens ihre Darstellung diktiert. Man fragt sich, ob auf
diese Weise je ein endgültiger Sieg zu er-
langen ist.“

Graf Witte tot.

Ein telegraphisches Telegramm der Petersburger Tele-
graphenagentur meldet den Tod des früheren Ministerprä-
sidenten und Finanzministers Graf Witte. Mit ihm ist einer
der wenigen modernen Staatsmänner, die Rußland hervor-
gebracht hat, aus der Reihe der Lebenden geschieden.

Aus seinen Anfängen hat es Sergei Juljewitsch Witte
bis zu den höchsten Beamtengraden im russischen Reich ge-
bracht. Nach 13jähriger Tätigkeit im Eisenbahnreferat wurde
er 1892 zum Verkehrsminister ernannt, um 1893 an Stelle
Wojneggrodskis an die Spitze des Finanzministeriums zu
treten, das er ein ganzes Jahrzehnt, bis 1903, verwaltete. Die
Geschäftsfähigkeit, mit der Witte die schwierigen Aufgaben, die
in dieser Zeit an das Finanzreferat gestellt wurden, bewältigte,
brachten ihm den Ruf eines „Finanzgenies“ ein. In Wirk-
lichkeit vollendete er nun das Werk seines Vorgängers, der die
Basis für eine Modernisierung des russischen Staatshaus-
halts vorbereitet hatte. Unter der Leitung Wittes fanden
die umfangreichen wirtschaftlichen Reformen der neunziger
Jahre: die Einführung der Goldwährung und der An-
lauf und Ausbau der größten Eisenbahnlinien statt,
die dem raschen kapitalistischen Aufschwung Rußlands, die
Bege ebneten. In diesen Jahren vollzog sich die Umwand-
lung Rußlands aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat
mit unheimlicher Schnelligkeit. Niedrige Gebühre für
Zinsen und im Osten blieben allerdings — wie auch heute
noch — fast völlig agrarisch, aber in den Gouvernements des
Westens (Petersburg, Liefeprovinzen, Polen) und des Südens,
wie im zentralrussischen Raum blühte eine starke In-
dustrie auf, der das in den Händen des Staates verbliebene
Eisenbahnen Abgabegeld in allen Teilen des Reiches
zirkulierte. Dieses Eisenbahnenknüttel auch das Fundament
zwischen dem Hauptproduzenten, dem russischen Arbeiter,
und dem Weltmarkt, der in steigendem Maße als Abnehmer
russischer Getreide auftrat. Die Geldwirtschaft floß in die
untersten Teile des russischen Reiches ein, je zertrennt die
letzten Ueberreste des patriarchalischen Dorfkommunismus und
der Naturalwirtschaft und machte den Bauern zum Stützen
des Staatskapitalismus, der auf unerhörte breiter Basis er-
standen, in kurzer Zeit gewaltige Dimensionen annahm und
das ganze Wirtschaftsleben des Reiches beherrschte.

An der Spitze dieses Staatskapitalismus stand in der
Periode seines Aufblühens der Finanzminister Witte, der von
seinem Arbeitszimmer aus den Mechanismus des Staats-
haushaltes und des gesamten Wirtschaftslebens beherrschte.
Es war nicht etwa der überragende Einfluß seiner Person,
sondern in erster Linie die objektive Abhängigkeit des in
einem intensiven Umwandlungsprozeß befindlichen Staats-
haushaltes und der Volkswirtschaft vom Chef des Finanz-
referats, die Witte einen solchen Einfluß auf die Regierung
und das Wirtschaftsleben verschaffte. Er beherrschte die In-
dustrie, die er mit seinen Zöllen und Eisenbahnzöllen am
Schwünge hielt, er kommandierte die Börse, der er durch
die Goldwährung eine feste Basis schuf, er regierte die Land-
wirtschaft, die er zu intensiver Bodenbewirtschaftung antrieb,
um durch gesteigerte Getreideausfuhr eine günstige Zoll-
lage zu schaffen für das Reich zu schaffen, und er übte fast dik-
tatorische Gewalt über die übrigen Ressorts aus, denen er die
Mittel zu ihrer Existenz verschaffte. Da der Quell der aus-
ländischen Anleihen mehr als einmal zu verlegen drohte,
schuf Witte im Braunkohlenmonopol (das bei Beginn des
Krieges abgeschafft wurde) eine Einnahmequelle, aus der das
autokratische Rußland Milliarden über Milliarden zur Auf-
rechterhaltung seiner Existenz schöpfte.

Das Ende der Tätigkeit Wittes als Finanzminister fiel
mit dem Zusammenbruch dieser ganzen Periode zusammen.
Das schimmernde Gebäude des Staatskapitalismus erbrach
sich auf Sand gebaut. Der Bauer mit seinem Bodenmangel,
mit seiner extensiven Bodenbearbeitung, mit seiner Abhängig-
keit vom Latifundienbesitzer, dem er Wucherzinsen zahlte,
konnte das Gebäude des Protektionismus und Zöllen nicht
mehr tragen. Einen Ausweg bot nur eine durchgreifende
Agrarreform, die die Ueberreste des Feudalismus fort-
räumte und dem Bauern Land vermachte auf Kosten des
adligen Grundbesitzes. Die letzten Jahre der Ministerpräsi-
denz Wittes hielten zusammen mit den Verträgen über die
„Gebung der bäuerlichen Landwirtschaft“. Aber ihre Erach-
tungsweise blieb gleich Null, denn das Problem der wirtschaftlichen
Entwicklung Rußlands prollte zusammen mit dem politisch-
schen Problem der Befreiung Rußlands von der Herrschaft
des Adels und der zarischen Autokratie, die diese Herrschaft
frönte.

Im Jahre 1903 wurde Witte, nachdem er das Finanz-
ministerium verlassen hatte, zum Ministerpräsidenten
ernannt. Diesen Posten bekleidete er nur kurze Zeit.
1905 wurde er als Bevollmächtigter Rußlands zur Führung
der Friedensunterhandlungen mit Japan nach Portsmouth
geschickt. Nach seiner Rückkehr war die revolutionäre Be-

Bewegung in vollem Gange. Dem um sein Schicksal hangenden Zarenhofe schien es, daß nur Witte, dessen Einfluß auf das Bürgertum ziemlich stark war, den Absolutismus retten könne. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, denn als die Wogen des Generalstreiks vom Oktober 1905 am Zarenhofe emporbrandeten, sah sich Witte bedrungen, in einer historischen Denkschrift, die die Unvermeidlichkeit einer politischen Reform nachwies, dem Zaren zu raten, dem Volke eine Verfassung zu geben. Darauf erließ das Manifest vom 17./30. Oktober 1905, das dem Volke politische Freiheiten und eine Verfassung verhieß. Die revolutionäre Welle verebbte aber nicht, sondern suchte die Regierung zu zwingen, ihre Versprechungen in Taten umzusetzen. Hier entfaltete nun Witte eine Tätigkeit, die ihm für immer den Haß und die Verachtung der russischen Demokratie, vor allem der Arbeiterklasse eintrug. Während er den Vertretern der revolutionären Petersburger Arbeiter sanft zuredete, schmiedete er die Waffen für die Gegenrevolution und deckte mit seinem Namen diese wie die Blut der Pogrome, die nach der Proklamierung des „Freiheitsmanifests“ im ganzen Reiche organisiert wurden. Zu gleicher Zeit verhandelte Witte mit der internationalen Börse wegen einer Anleihe, die die Regierung auch gegenüber der „nur mit legalen Mitteln“ arbeitenden bürgerlichen Opposition den Rücken stärken sollte. Das Gespenst der sozialen Revolution, das er vor der westeuropäischen Bourgeoisie malte, machte diese seinen Wünschen gefügig. Der Zarismus erhielt kurz vor der Einberufung der ersten Duma eine Milliarde, die von vornherein den „legalen“ Kampf der liberalen Duma aussichtslos machte. Vor ihrem Zusammentritt erhielt Witte seinen Abschied. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!“

Während die Konterrevolution das Land verwüstete, stand Witte, ihr eigentlicher Leutnant, in Ungnade. Der Zar konnte es ihm nicht verzeihen, daß er ihn im Oktober 1905 zur Verleihung einer Verfassung geraten hatte. Die Ehrlosen verübten sogar einen Attentatsversuch auf Witte, aber die Drohung mit der Publikation unangenehmer Dokumente, die Witte wohlweislich nach dem Ausland geschickt hatte, verschaffte ihm wenigstens persönliche Unantastbarkeit. In den letzten Jahren ließ Witte mehrfach von sich hören. Er war es, dessen Feldzug den Finanzminister Kozlow zum Fall brachte, er war immer dabei, wenn in den Kreisen der höchsten Bürokratie neue Verschiebungen inszeniert werden sollten. Viele sahen in ihm den „kommenden Mann“ — wenn irgendeine neue innere oder äußere Krise ausbrechen sollte. Er selbst scheint derselben Ansicht gewesen zu sein. Jedenfalls weist seine Tätigkeit nach Ausbruch des Krieges darauf hin, daß er in den politischen Kreisen Petersburgs eine sehr aktive Rolle gespielt hat. Die Neujahrsrede des englischen Vorkämpfers Sir George Buchanan in Petersburg war direkt gegen Witte gerichtet und besaß die öffentliche Desabonierung eines Mannes, der aus vorläufig noch undurchsichtigen Gründen an der Spitze einer Gruppe von Bürokraten und Politikern der offiziellen diplomatischen Opposition machte. Inwieweit das Gerücht richtig ist, daß Witte für den Frieden eingetreten und sich in dieser Richtung betätigt haben soll, entzieht sich unserer Beurteilung.

Englische Warnung vor Optimismus.

London, 13. März. (B. Z. V.) Der Augenzeuge im englischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Bericht: Obwohl der Feind im Westen jetzt nicht annähernd über so viele Truppen verfügt wie früher, hält er doch eine enorme Front besetzt, schlägt im Osten gewaltige Schlachten, und die Moral der deutschen Truppen zeigt bei alledem keine Verschlechterung. Wenn wir uns an die Stelle der Deutschen versetzen, so ist auch gar nicht einzusehen, warum eine außerordentlich tapfere, entschlossene und gutorganisierte Armee wie die ihrige sich entmutigt fühlen sollte. Sie kämpfen in Feindesland und glauben, daß der Feind erschöpft ist und die letzten verzweifeltsten Anstrengungen macht, um die unausbleibliche Entscheidung hinauszuschieben. Man darf auch nicht die Disziplin vergessen, die ihnen von frühester Jugend an beigebracht wird und die es den Deutschen ermöglicht, mit halbwegsgebildeten Truppen Erfolge zu erzielen. Für einen Briten ist es schwer zu begreifen, was ein Volkskrieg für ein kontinentales Volk bedeutet. Das Vertrauen der Bevölkerung und die Moral der Truppen können nur erschüttert werden, wenn sie das Bewußtsein einer niederschmetternden Niederlage im Felde haben. Das kann nur erreicht werden, wenn auf sie während der nächsten Monate durch riesige Zahlen von Soldaten und Kanonen ein immer heftigerer Druck ausgeübt wird.

London, 13. März. (B. Z. V.) Die „Morning Post“ knüpft Betrachtungen an den Kommentar des Augenzeugen im englischen Hauptquartier über die deutsche Armee und schreibt: Deutschland hofft, daß, ehe ein voller Druck von Seiten der Verbündeten ausgeübt werden kann, Frankreich erschöpft sein und Rußland den Frieden willkommen heißen wird. Deshalb müssen wir jede Anstrengung machen, um den Krieg zu Lande vorwärts zu bringen. Erst wenn die Verbündeten den Feind aus Frankreich, Flandern und Polen vertrieben haben, können sie aufatmen. Der Optimismus ist jetzt nicht am Platze, er ist gefährlich. Man muß eingestehen, daß der Fortschritt langsam ist und daß Frankreich und Belgien furchtbar leiden. Auch ihretwegen dürfen wir nicht zögern, sondern müssen alle unsere Kräfte mit möglichster Beschleunigung in den Kampf einsetzen.

Einberufung der französischen Jahresklasse 1916.

Paris, 13. März. (B. Z. V.) Die Kammer hat das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1916 angenommen. — Der Senat hat folgende Gesetze angenommen: 1. das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1916, 2. das Gesetz über das Abnahmeverbot, 3. das Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die Naturalisierung von Untertanen feindlicher Staaten in Frankreich für ungültig zu erklären.

Die englische Verlustliste.

London, 13. März. (B. Z. V.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 31 Offizieren und 689 Mann; sie reicht für die Offiziere bis zum 5. März und enthält u. a. auch die Namen der in den englischen Niederlagen an Persischen Golf gefallenen Offiziere, die

größtenteils dem 7. Mahpuls angehören. Als getötet werden angegeben: 11 Offiziere, als verwundet: 14, als vermißt: 7. Die Mannschaftsverluste gehen vom 13. bis zum 28. Februar. Besonders ins Auge fallen wieder die großen Verluste der Goldstream Guards, die mit 15 Toten und 91 Vermissten aufgeführt werden. Auch die Northumberlandfüßler, die Blackwatch und das Herzog-von-Cornwall-Regiment sind arg mitgenommen.

Die am 10. März ausgegebene Verlustliste geht für die Offiziere bis zum 6. März, für die Mannschaften vom 15. bis zum 28. Februar. Sie gibt die Namen von vier getöteten Offizieren, von denen 2 in Kamerun gefallen sind, von 11 Verwundeten, von denen 2 gleichfalls in Kamerun gekämpft haben, und von einem Offizier an. Von den Mannschaften werden 156 als getötet, 393 als verwundet, 11 als vermißt angegeben. Ferner werden 119 Mann verschiedener Regimenter als in deutsche Gefangenschaft geraten aufgeführt. Die Hauptverluste haben wieder die Goldstream Guards, die Easthorthshire, die Blackwatch und die Garderegiments erlitten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein österreichisches Urteil über die Lage im Osten.

Wien, 13. März. (B. Z. V.) Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblatts“ bespricht die letzten Kampfphasen an der östlichen deutschen Gefechtsfront und kommt zu folgendem Schluß: Die Lage der Verbündeten im nördlichen Ufergebiet der Weichsel darf in jeder Hinsicht als zufriedenstellend erklärt werden. Niemandem fällt es jedoch auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges ein, die russische Riesenarmee schon zu unterschätzen. Daß man aber das strategische und taktische Tun und Lassen der russischen Generale und Truppen innerhalb der jetzigen vierwöchigen Feldzugsperiode vorurteillos ins Auge, so will es beinahe scheinen, als ob die moskowitzische Wehrmacht zwischen Weichsel und Njemen trotz ihrer anerkanntswerten Zähigkeit und immer wieder gezeigten Widerstandskraft zu einer einheitlichen und auf einen großen Zweck hinzielenden Offensive denn doch nicht mehr die Befähigung besitzt.

Gorki — kein Kriegsfreiwilliger!

Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die seit Kriegsbeginn in der deutschen und ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über den Eintritt Maxim Gorki in das russische Heer vollkommen un wahr sind. Gorki ist weder als Freiwilliger noch als Krankenpfleger in den Krieg gegangen. Er lebt zurzeit völlig zurückgezogen in Finnland und ist von allen Vorgängen zu bedrückt, um schreiben zu können. Alle Mitteilungen über einen Wechsel seiner politischen und sozialen Anschauungen sind falsch. Gorki gehört nicht zu denjenigen, die der Krieg zum „Umlernen“ veranlaßt hat.

Der Seekrieg.

Der englische Hilfskreuzer „Bayano“ durch ein Torpedoboot versenkt.

London, 13. März. (B. Z. V.) Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bayano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bayano“ torpediert worden ist. Acht Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden, die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castlereagh“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag morgen um 4 Uhr Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

London, 13. März. (B. Z. V.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das auf der Fahrt von Belfast nach Air befindliche Kohlenboot „Palmerine“ hat die überlebende Besatzung des untergegangenen englischen Hilfskreuzers „Bayano“, die sich auf einem Floß befand, aufgenommen. Diese erzählt, daß der „Bayano“ morgens um 5 Uhr torpediert wurde. Die Explosion habe die Rettungsboote weggerissen. Der „Bayano“ sei binnen 3 Minuten gesunken. Die Floße, auf denen sich die Überlebenden retteten, waren besonders angefertigt und mit Nudern versehen.

Zur Zerstörung des amerikanischen Seglers „Frye“ durch „Prinz Eitel Friedrich“.

Rotterdam, 12. März. (B. Z. V.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach Depeschen aus Amerika jagte Kapitän Kiehne von dem durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten amerikanischen Segler „William Frye“ aus, er sei am 27. Januar dem „Eitel Friedrich“ begegnet, welcher einen Schutz abgab. Kiehne ließ das Schiff anhalten. Ein Boot vom Kreuzer legte bei. Nachdem die Schiffspapiere nachgesehen waren, erklärte der Deutsche, daß die Ladung Konterbande sei und über Bord geschüttet werden müsse. In diesem Augenblick wurde in der Ferne ein zweites Segelschiff gesichtet. Der deutsche Offizier, der die Visitation an Bord des „Frye“ leitete, wurde samt seinen Leuten durch Signal zurückgerufen, aber bald kam wieder ein Boot mit deutschen Matrosen an Bord, die unter Leitung eines deutschen Offiziers begannen, die Ladung über Bord zu schütten. Inzwischen fuhr „Eitel Friedrich“ mit Vollampf, um das Schiff zu verfolgen, das er bald einholte. Es war das französische Schiff „Pierre Loti“ aus Nantes, von San Francisco mit Kornladung nach England unterwegs. Nachdem den „Loti“ sein Schicksal ereilt hatte, kehrte „Eitel Friedrich“ zur „Frye“ zurück. Der Schluß des Berichts fehlt, er ist augenscheinlich vom Zensur gestrichen.

London, 12. März. (B. Z. V.) Die amerikanischen Korrespondenten der hiesigen Blätter melden, daß in Amerika große Entrüstung über die Zerstörung des „William Frye“ herrsche. Einer Meldung der „Times“ aus Washington zufolge werde die amerikanische Regierung eine energische Haltung einnehmen, falls nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden könnte, daß die Ladung des Dampfers direkt für die britische Armee oder Flotte bestimmt war. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, die Londoner Deklaration könne hier nicht gelten.

Amsterdam, 13. März. (B. Z. V.) Der Schluß des gestrigen Berichts des „Rotterdamse Courant“ über die Versenkung des amerikanischen Schiffes „William Frye“ lautet:

Der Kapitän des Schiffes erzählte: Als „Eitel Friedrich“ von der Verfolgung des anderen Schiffes zurückkam, ging ihm das Ueberbordwerfen der Getreideladung augenscheinlich nicht schnell genug. Denn 50 Mann wurden herübergeschickt und das Ausladen ging mehrere Stunden ohne Unterbrechung fort. Aber es ging noch zu langsam, und am nächsten Morgen wurde mir gesagt, das Schiff müsse versenkt werden. Anfänglich war die Absicht des deutschen Kapitäns, genug Ladung für Ballast in dem Schiffe zu lassen und das Getreide durch Salzwasser unbrauchbar zu machen. Sobald ich erfuhr, daß das Schiff versenkt werden sollte, ging ich mit meiner Frau, meinen zwei Söhnen und der Mannschaft nach dem deutschen Schiffe. Wir wurden auf der Reise mit aller Höflichkeit behandelt.

Der türkische Krieg.

Die Lage an den Dardanellen.

Konstantinopel, 12. März. (B. Z. V.) (Verständigt eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keinen Versuch gemacht gegen die Dardanellen unternommen. In der Nacht des 11. März kamen sieben Minensucher unter dem Schutze eines Kreuzers und einiger Torpedoboote an die Linie unserer Minen heran, aber unsere leichten Batterien beschädigten das Panzerschiff und brachten zwei Minensucher zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, unsere Minen zu entfernen, ist also vollständig gescheitert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von Belang zu melden.

Zur Beschießung Smyrnas.

Konstantinopel, 13. März. (B. Z. V.) Die Agence Milli erfährt aus Smyrna vom 10. März: Heute haben feindliche Schiffe von neuem Jurla beschossen. Ein Minensucher sank infolge Berührung mit einer Mine. Während der Nacht überflog ein feindliches Flugzeug Jurla zu Aufklärungszwecken.

Konstantinopel, 13. März. (B. Z. V.) Der Wali von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, in der es heißt: Die Armee wird Smyrna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Ein noch heftigerer Widerstand als jetzt durch die Forts wird in der Stadt geleistet werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Proklamation wird der Zivilbevölkerung für den Fall, daß Smyrna zum Kampfplatz werden sollte, empfohlen, sich ins Innere der Stadt zurückzuziehen, namentlich die Frauen und Kinder dorthin zu bringen, damit sie durch die Kugeln keinen Schaden nehmen, die die Stadt überschütten werden, während die militärischen Operationen sich dort in einer Weise abspielen, wie sie des Ruhmes und der Geschichte der Türkei würdig ist.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Das Kolonialamt gibt eine „dritte Mitteilung“ über die Lage in den deutschen Schutzgebieten heraus. Wir entnehmen der 58. Druckseite starken Schrift folgende Einzelheiten:

I. Die englische Niederlage in Deutsch-Ostafrika.

Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika hat sich weiter günstig entwickelt; die Versuche der Engländer, in Ostafrika einzudringen, sind für sie mit schweren Verlusten gescheitert, so daß schon Ende November ganz Ostafrika frei vom Feinde war und sogar noch Teile englischen Gebietes von den deutschen Truppen besetzt waren. Ansehend haben die Engländer mit ihren farbigen Truppen Schwierigkeiten gehabt. Schon in der ersten Mitteilung wurde erwähnt, daß die englischen Wajuheli-Kstari, also eingeborene Soldaten, wie sie auch den größten Teil der deutschen Schutztruppen bilden, sich weigerten, gegen die Deutschen zu kämpfen. Jetzt berichtet der Gouverneur, daß es in Kompassa, der Hafenstadt Britisch-Ostafrikas, zu einer Revolte indischer Truppen gekommen sein soll, wobei zahlreiche Indier und Europäer gefallen seien. Es sei möglich, daß auch nach der ostafrikanischen Küste bereits Nachrichten von der Verlandung des „heiligen Krieges“ gelangt sind, die auf die mohammedanischen Wajuheli und indischen Truppenteile eingewirkt haben.

Der ereignisreiche Monat für Ostafrika war der November. Die Ereignisse begannen mit der für die deutsche Schutztruppe so erfolgreichen Schlacht von Tanga, der sich das gleichzeitige hartgekämpfte zweite Gefecht am Longido-Berg anschließt, und sie enden mit der völkerechtswidrigen Beschießung von Dar-es-Salaam. Die Engländer erschienen am 2. November vor Tanga mit zwei Kriegsschiffen und 14 Transportdampfern und verlangten die bedingungslose Übergabe der Stadt. Diese wurde verweigert. Am 3. November begannen die Truppenlandungen: 8 Kompanien des North Lancashire-Regiments, 8 indische Regimenter und Racine-Mannschaften; insgesamt etwa 8000 Mann, die außerdem noch durch die schwere Artillerie zweier Kriegsschiffe unterstützt wurden. Trotz dieser Hebermacht wurden die Engländer auf Ras Kazone östlich Tanga zurückgemorjen und die in den Hafen eingelassenen feindlichen Transportschiffe mußten sich zurückziehen. Die Verluste der englisch-indischen Truppen waren beim Angriff auf Tanga sehr schwer. Der Feind hinterließ an Toten 150 Europäer und über 600 Indier, sowie eine Menge Gefangene. Stellenweise lagen die Toten gehäuft. Auch eine Menge Kriegsmaterial mußte der Gegner zurücklassen. Erbeutet wurden u. a. 8 Maschinengewehre, über 800 Gewehre, 300 000 Patronen und viele Ausrüstungsstücke. Die deutschen Verluste betragen nach den Meldungen des Gouverneurs: 15 tote, 5 verwundete Deutsche. Die Verluste an farbigen Mannschaften sind noch nicht bekannt geworden. Am 6. November verließen die englischen Kriegsschiffe die äußere See von Tanga wieder. Auf deutscher Seite kämpften nur 250 Europäer und 750 Kstari gegen die englische Hebermacht. — Am 3. November entwickelte sich auch das Gefecht am Longidoberge (nordwestlich am Kilimandscharo). Nach englischen Meldungen hatten die Engländer den „bedeutenden Platz“ Longido nach Zurückweisung der Deutschen besetzt, ihn aber wegen Wassermangels wieder aufgegeben. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Gouverneurs wurden jedoch die englischen Angriffe, die von etwa 350 Reitern und anscheinend indischen Kompagnien (die nach englischen Blättermeldungen im ganzen 1500 Mann betragen) mit 8 Maschinengewehren und 6 Geschützen ausgeführt wurden, von den deutschen Truppen abgewiesen, so daß die Gegner nach 15/2stündigem ununterbrochenem Gefecht fluchtartig in der Richtung Erol zurückgingen.

Am 28. November erschienen die englischen Kriegsschiffe „Goliah“ und „Por“ mit zwei gepaperten, der Deutsch-Ostafrika-Linie gehörenden Schleppern auf der Außenree von Dar-es-Salaam. Nach vorhergegangenen Unterhandlungen wurde den Engländern die Einfahrt einer Binnasse in den Hafen gestattet, damit sie sich überzeugen konnten, daß die Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie nicht betriebsfähig seien. Die Engländer ließen jedoch eine weitere, mit Maschinengewehr bewaffnete Binnasse einfahren, legten an den deutschen Dampfern an, nahmen an den Maschinen Sprengungen vor und machten Teile der Dampferbesatzungen zu Gefangenen. Als dann auch noch eine dritte armierte Binnasse in den Hafen einfuhr, wurde auf deutscher Seite mit einem Maschinengewehr das Feuer eröffnet. Darauf begannen die englischen

Kriegsschiffe die Beschießung. Am anderen Tage wurde Darassalam wiederum beschossen. Der amtliche Bericht sagt hierzu: Das englische Vorgehen gegen Darassalam nach Mißbrauch der weißen Flagge und größtem Vertragsbruch, ebenso wie die durch nichts gerechtfertigte Beschießung der offenen Stadt ist und bleibt ein Bruch des Völkerrechts.

Zum Schluß wird noch die Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika erwähnt. Diese wurde am 28. Februar bekanntgegeben und begann am 1. März. Den neutralen Schiffen wurde eine Frist von vier Tagen bewilligt, um die blockierte Zone verlassen zu können. Abgesehen von letzterem Zusatz handelte es sich lediglich um die amtliche Notifizierung eines schon seit längerer Zeit tatsächlich bestehenden Zustandes.

II. Die Kämpfe in Kamerun.

Der vorliegende Bericht bezieht sich besonders auf die Vorgänge von Ende September bis Anfang Dezember. Es wird gesagt: Nach den Schlägen von Garua (30. August) und Nsanakang vom 6. September wurden vom Gegner offenbar alle verfügbaren Kräfte an der Küste Duala herangezogen, wo 5 Kriegsschiffe, je 5 große englische und französische Transportdampfer, zahlreiche, teils mit 9-Zentimeter-Geschützen armierte Dampfer und außerdem etwa 2000 englische und französische farbige Truppen unter Befehl des Generalmajors Dohbel beheimatet waren. Wesentliche Unterstützungen kamen durch zahlreiche Duala-Überläufer, die dem Feind Ratgeber und zahlreiche, bislang ihm unbekanntes Kriegsgerät zur Verfügung brachten. Duala wurde am 27. September von der schwachen Besatzung geräumt, angenommen die Europäerabteilung, die sich ergeben mußte. Ausführlich wird dann im Bericht dargelegt, daß auf den verschiedensten Stationen Gefechte mit den Engländern stattgefunden haben. So wurde seit dem 11. Oktober Kompo zweimal, Kribi dreimal, Klein-Batanga, Longji und Plantation je einmal von englischen und französischen Kriegsschiffen beschossen. Das Gebiet südlich des Canaga außer Eben und Mlofo ist vom Feinde frei. Vom Feinde besetzt ist das Gebiet von Duala bis Ebea, Sabasse und Nordbahn bis Nake; außerdem noch Nio del Rey. Die Duala, die Malimbaleute, die Eingeborenen vom Nuri und die Bambo halten zum Feinde.

Im Nordwesten und Westen des Schutzgebietes ist Mitte November 1914 die Lage unverändert geblieben. Der Feind ist durch die vorausgehenden schweren Mißerfolge bei Garua und Nsanakang so geschwächt worden, daß er an der nigerischen Grenze eine kräftige entscheidende Offensive nicht mehr hat ergreifen können.

Die weiteren Berichte des Konsulats über die Lage an der Nordwestfront stützen sich auf englische Zeitungsmeldungen. Die Erfolge der Engländer werden hauptsächlich auf die verräterische Unterhinderung der Duala zurückgeführt. Immerhin sei die 160 Kilometer lange Nordbahn 2 1/2 Monate lang gegen eine etwa vierfache Uebermacht gehalten worden. Im ganzen operierten in Kamerun 3 englische Kolonnen. Ein Teil des inneren Grenzgebietes und die Küste ist in der Gewalt des Feindes und teilweise von ihm überschritten, der andere Teil von ihm unmittelbar bedroht. Dieses Resultat konnte in Anbetracht der bisherigen Dauer des Krieges und bei der erdrückenden Uebermacht des Feindes an Menschenmaterial (Schätzungsweise 10 bis 12 000 schwarze Soldaten) nicht ausbleiben. Trotzdem kann das bisherige Ergebnis der feindlichen Unternehmungen als von entscheidender Bedeutung nicht angesehen werden.

III. Togo unter französischer und englischer Verwaltung.

Die Verwaltung Togos ist unter den Engländern und Franzosen räumlich geteilt. Der von den Engländern besetzte Teil Togos wird auf Kosten der englischen Goldküstenkolonie verwaltet. Nach den vorliegenden Meldungen ist der englische Befehl, sämtliche Deutschen aus den eroberten Kolonien als Kriegsgefangene nach England abzuschieben, auf Togo nicht angewendet worden. Dagegen wurde der Handel stark beschränkt. An dem Einkauf von Produkten beteiligten sich die deutschen Firmen nicht, so daß die englischen Firmen diesen Geschäftszweig vollständig allein beherrschen. Die Zollrechte, welche die deutsche Verwaltung vor dem Kriege den Firmen bewilligt hatte, sind in Höhe von 180 000 M. von der englischen Regierung eingezogen worden. Die deutsche Missionstätigkeit darf unter gewissen Beschränkungen auch weiterhin ausübt werden. Das Regierungs-Krankenhaus wird weiterbetrieben.

Weil unergieblicher gehaltenen sich die Verhältnisse in dem von den Franzosen besetzt gehaltenen Teil Togos. Es ist keinem Deutschen erlaubt, in das von den Franzosen besetzte Gebiet hinüberzugehen. Die Faktoreien der Deutschen sind geschlossen worden. Nachrichten über Verletzung deutscher Anlagen durch französische farbige Soldaten liegen vor. Pflanzungsbetriebe, die in dem von den Franzosen besetzten Teil liegen, werden, so gut es geht, durch schwarze Aufseher aufrechterhalten.

IV. Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Aus den wenigen, aus Windhof neuerdings hier eingegangenen amtlichen Meldungen kann, so wird in dem Bericht des Konsulatsamt gesagt, mit Sicherheit angenommen werden, daß die militärische Lage in Südwestafrika bis jetzt durchaus zufriedenstellend ist und daß es, abgesehen von der Besetzung der Küstenplätze Lüderichbucht und Swakopmund, den englisch-südafrikanischen Truppen selbst mit ihren starken Kräften nicht gelungen ist, im deutschen Gebiet festen Fuß zu fassen.

Die von Swakopmund aus eingeleiteten Operationen scheinen unter persönlicher Leitung Bothas zu stehen. Der Versuch der Engländer, von Süden her in Südwestafrika einzudringen, ist auch als gescheitert anzusehen. Ueber die Unternehmungen der Engländer von Lüderichbucht aus ins Innere sei nicht viel zu berichten. Zunächst scheinen sie sich, nachdem sie die gesamte Bevölkerung als Kriegsgefangene abtransportiert hatten, in dem Ort häuslich eingerichtet und ihr Hauptaugenmerk auf die Diamantfelder gewandt zu haben. Aus alledem gehe aber hervor, daß bis jetzt die englisch-südafrikanischen Truppen trotz ihrer angeblichen vorzigen Stärke von mehreren 1000 Mann noch nicht über die nähere Umgebung von Lüderichbucht hinausgedrungen sind.

V. Die Festungen in der Südsee.

Vorzug wird bemerkt, daß der größte Teil der Bemerkungen von Deutsch-Neuguinea über Amerika mit Geleisbriefen des australischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten in der Heimat eingetroffen ist. Hieron haben die meisten sich den Militärbehörden zur Verwendung im Kriege zur Verfügung gestellt, da die Beamten gemäß der Kapitulation keiner Neutralitätsverpflichtung unterliegen. Das Schutzgebiet Samoa wird seit dem 20. August vorigen Jahres von neuseeländischen Streitkräften besetzt gehalten. Von dem Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea ist fast das ganze sogenannte alte Schutzgebiet in den Händen der Australier. Das Inselgebiet wird offenbar nach wie vor, trotz der gegenteiligen Versicherungen englischer Zeitungsberichte, von den Japanern besetzt gehalten.

Englische Parlamentskritik an militärischen Maßnahmen.

London, 13. März. (W. T. B.) Im Unterhaus brachten Mitglieder der Opposition Uebelstände in der Armee zur Sprache, namentlich auf dem Gebiete der Beförderung und der Bezahlung der Offiziere. Long sagte, er habe bereits einmal die Frage der Beförderung von Amateur-Soldaten über die Köpfe von Berufssoldaten hinweg zu hohen verantwortlichen Posten aufgeworfen. Er bedauere, daß seine Worte auf die Beförderung Seelys zum General bezogen und als Parteigebühre ausgelegt worden seien. Er bedauere ebenso die Kritik der Beförderung Lord Salisbury von Seiten

der Gegenpartei. Seine Bemerkungen hätten ganz allgemein der Neigung des Kriegsamtes gegolten, Amateur-offiziere hohe Stellen zuzuerkennen, während Berufs-offiziere, die sich mit Ruhm bedeckt hätten, zurückstehen müßten. Long tabelte weiter, daß hohe Stellen unbesetzt blieben und Offiziere niederen Ranges zu höheren Kommandostellen herangezogen würden, ohne den höheren Rang und die höhere Gage zu erhalten.

Amsterdam, 13. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Am Donnerstag ließ im englischen Unterhaus die Opposition scharf mit der Regierung zusammentreffen. Der Unionist Walter Long kritisierte die Politik der Regierung in Kriegsangelegenheiten. Er erklärte, die Regierung behandle das Land wie törichte Kinder. Warum sage sie nicht offen, wie sie die deutschen Kräfte einschätzt? Durch verkehrte Verwaltungsmaßnahmen bricht sie den Mut der Soldaten im Felde und der heimgebliebenen Verwandten.

Unterstaatssekretär Tennant erwiderte gereizt, daß es allerdings leichter sei, den Feind zu ermutigen, als Armee und Heer zu verwalten. Long antwortete, daß solche Angriffe eines Regierungsmitgliedes unterbleiben sollten unter Umständen, unter denen man, wie Tennant wohl wisse, nicht antworten könne.

In der Diskussion über den Entwurf der Farbstoffgesellschaft hatte die Regierung noch einen schweren Stand, da sowohl die Liberalen als auch die Unionisten ihn kritisierten. Der Liberale Gandel Booth nannte das Projekt einen ungerechtfertigten Freihandelsversuch der Regierung. Der Prospekt sei kein Handelsprospekt, sondern ein zeitweils dem Rebel entlaufenes Verisop.

Der Unionist Binnefather erklärte die geplante Gesellschaft für finanziell lebensunfähig, besonders der deutschen Konkurrenz gegenüber. Nach Kriegsschluß möge die Regierung den Entwurf zurückziehen und einen besseren vorlegen.

Der liberale Vertreter von Lancashire, Cawley, sagte, daß außerhalb des Handelsamtes kein Mensch den Entwurf lobt. Die Konsumtionen, die keinen Beitrag zeichnen, werden bedroht, keine Rente zu erhalten. Die Regierung ist nicht berechtigt, öffentliche Gelder zu bewilligen, um das Volk zu einem von ihm mißbilligten Projekt zu zwingen.

Der Liberale Markham erklärte, daß alles hineingesteckte Geld verloren sein wird.

Der Sekretär des Handelsamtes, Robertson, bemühte sich, den Entwurf, der ein Ausnahmefall sei, zu verteidigen. Er gab die Wichtigkeit des Arguments zu, daß Veruschämmer an der Leitung des Unternehmens teilnehmen sollten. Aber, wenn auch manche Chemiker gute Geschäftsleute sind, so gibt es auch andere, die gute Geschäfte ruiniert haben. Es besteht die Gefahr, daß dann einer die ganze Leitung beherrschen wolle.

Das englische Unterhaus über Gefangenbehandlung.

Amsterdam, 12. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die am Mittwoch im englischen Unterhaus erfolgte Debatte über die Behandlung der Gefangenen in Deutschland zeichnete sich durch das Ueberwiegen einer vornehmen Denkreise und maßvoller Sprache aus. Gegenüber einer gehässigen Rede des Liberalen Dalziel, der die Mißhandlung englischer Verwundeter auf dem Schlachtfelde und die Unterernährung der Gefangenen in Deutschland als zweifelhafte Tatsachen erklärte, stellte der Unionist Robert Cecil fest, daß im allgemeinen von schlechter Behandlung der Verwundeten nicht gesprochen werden könne und daß die deutschen Ärzte gut handelten. Cecil wies jeden Vergeltungsgedanken zurück. Falls wirklich Mißhandlungen vorlämen, müsse die Regierung nach siegreichem Kriegsende die wahren Schuldigen verantwortlich machen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Neil Primrose, sagte, es bestiehe die Neigung, die Härte der Behandlung zu übertreiben. Er sei der letzte, der behaupten wolle, daß die Behandlung angemessen sei, aber das Volk nehme gern solche zweifelhaften Berichte auf, die er schon wegen der dadurch hervorgerufenen Verunreinigung der Familien von Gefangenen bedauere. Bezüglich der Behandlung der Verwundeten stimme er mit Cecil überein. Postsendungen von Nahrungsmitteln und Geld an englische Gefangene werden allgemein ausgehändigt. Die englische Regierung habe vor fünf Wochen einen Vorschlag über Verteilung der Sendungen durch einen amerikanischen Quartiermeister unter Aufsicht der amerikanischen Botschaft in Berlin unterbreitet. Deutschland habe darauf nicht geantwortet. Dann habe die englische Regierung den Antrag dahin abgeändert, daß ein Inspektor vorgeschlagen wurde. Inzwischen habe England Grund zu der Annahme bekommen, daß Deutschland die erste Vorschlagsreform annimmt. Es wäre eine beklagenswerte Politik, wenn man den deutschen Gefangenen jede Mißhandlung der englischen Gefangenen heimzahlen wolle. Auf diese Weise würde die deutsche Regierung nicht zu beeinflussen sein, Milderung eintreten zu lassen. Primrose schloß mit dem Ausruf, an den edlen Traditionen festzuhalten, um derentwillen England in den Krieg eingetreten sei.

Die „Daily News“ schreiben in einem Artikel, die Verhandlung hätten eine befriedigende Lösung des schwierigen und gefährlichen Problem gezeitigt. Gefährlich ist es wegen der fortgesetzten Inzucht auf offener Straße übertriebener und manchmal zweifellos falscher Mißhandlungsgeschichten, die unnötige Verbitterung und Haß erzeugen.

Zum Bergarbeiterkonflikt in Südwales.

Amsterdam, 12. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Grubenbesitzer von Südwales bieten eine Zulage von 10 Proz. an. Die Entscheidung fällt auf einer am 18. März stattfindenden Konferenz des Bergarbeiterverbandes.

Die Friedensfrage in England.

Amsterdam, 13. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Auf dem Nationalkongreß der Freien Kirche in Manchester besprach Dr. Scott Lidgett die Friedensbedingungen. Er sagte: die Schwierigkeit liege darin, wie die Mitentscheidung der Demokratie gesichert werden muß. England will nie eine Nation der allgemeinen Wehrpflicht

werden. Die Entscheidung über Krieg und Frieden müsse den Händen der Autokratie und Geheimdiplomatie entzogen werden.

Zu den Lohnkämpfen in England.

Amsterdam, 13. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Londoner Polizeisten erhielten eine freiwillige Kriegszulage von 3 Schilling pro Woche.

1000 organisierte Arbeiter Landarbeiter zogen ihre Kündigung zurück, nachdem der Graf von Leicester auf einer Konferenz der nicht an den Pächterverband angeschlossenen eine Lohnerhöhung von 17 auf 18 Schilling durchsetzte. Leicester will beim Pächterverband vermitteln. Hierdurch wurde die geplante Kündigung von 4000—5000 weiteren Landarbeitern vermieden.

Briand über das französische Handelsverbot.

Lyon, 18. März. (W. T. B.) Der „Républicain“ meldet aus Paris: In der gestrigen Kammer Sitzung ergriff Justizminister Briand das Wort, um den Charakter des Gesetzes betreffend das Handelsverbot mit Deutschen, Österreichern und Ungarn zu erläutern. Briand führte aus, daß der Handel der Feinde Frankreichs auf jede Art behindert und in Frankreich unmöglich gemacht werden müsse. Zu diesem Zweck sei zunächst alles feindliche Eigentum in Frankreich, welches für Frankreich ein wirtschaftliches Pfand darstelle, beschlagnahmt worden. Um dieses Pfand nicht zu schwächen, dürfe das feindliche Eigentum nicht liquidiert werden. Die Beschlagnahme bilde eine Ergänzung zum Handelsverbot. Der französische Handel müsse sich jetzt organisieren, um den wirtschaftlichen Aufschwung Frankreichs zu vollenden. Handelsminister Thomson erklärte, die Regierung bevede durch das Handelsverbot, daß die französische Handelsreisenden sich von jeder wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Auslandshandel lösen und endlich Frankreich wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern sollten. Die Kammer nahm darauf den Gesetzentwurf an, demzufolge angefangen des Kriegszustandes im Interesse der Nationalverteidigung jeder Handel mit Deutschen, Österreichern und Ungarn oder mit in Deutschland und Österreich-Ungarn ansässigen Personen direkt oder durch Vermittler untersagt ist. Das Verbot gilt ab 4. August 1914 für Deutschland und ab 18. August 1914 für Österreich-Ungarn und besagt für die ganze Kriegsdauer bis zu einem später festzusetzenden Zeitpunkt Gültigkeit. Vor oben genannten Zeitpunkten abgeschlossene Verträge und Abmachungen bleiben während der Dauer des Verbotes suspendiert und können durch Entscheidung der Zivilgerichte für nichtig erklärt werden, falls vor Kriegsausbruch die Ausführung des Vertrages in Form von Warenlieferung und Zahlungsleistung begonnen war.

Deutschland und die holländische Neutralität.

Köln, 13. März. (W. T. B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Berliner Korrespondent des „Imperialist“ hatte den als Vertreter des deutschen Gesandten b. Müller im Haag angesehenen deutschen Diplomaten als eine sehr energische Persönlichkeit bezeichnet. Daran knüpft die Redaktion des „Telegraaf“ die Bemerkung, daß Watt halte sich für verpflichtet, auf die Gefahren hinzuweisen, die in der Entsendung eines Diplomaten von der sogenannten energischen Art zu erblicken seien. Man scheine in Deutschland mit der zu korrekten Neutralität Hollands nicht zufrieden zu sein. Der „Telegraaf“ ist, so schreibt die „Kölnische Zeitung“, betanlich ein deutschfeindliches Blatt. Es hat die wiederergebene Bemerkung wohl nur gemacht, um in der holländischen Öffentlichkeit gegen den neuen deutschen Vertreter im Haag Mißtrauen hervorzurufen und ihn von vornherein die Tätigkeit zu erschweren. Es genügt die Absicht niedriger zu hängen. Der Eindruck, die deutsche Diplomatie werde im Haag eine neue scharfe Konart anschlagen, ist selbstverständlich unbegründet. Daß Holland unter schwierigen Verhältnissen die Neutralität eheh durchführt, wird gerade bei und anerkannt. Von Deutschland droht dieser Neutralität keine Gefahr; ob von anderer Seite, überlassen wir fernem dem eigenen Urteil der Holländer.

Auflösung der griechischen Kammer?

Athen, 13. März. (W. T. B.) Meldung der Agence d'Athènes. Heute abend wird ein königliches Dekret veröffentlicht werden, durch das die Kammer um einen Monat vertagt wird. Man glaubt, daß nach dieser Frist die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden würden. — Morgen wird ein gesetzlicher Erlass veröffentlicht werden, durch den eine Anleihe von 40 Millionen Frank bei der griechischen Nationalbank genehmigt wird.

Die chinesisch-japanische Krise.

London, 13. März. (W. T. B.) Die „Times“ melden aus Peking vom 10. d. Mts.: Der wachsende Druck, den Japan auf China ausübt, ruft in den Kreisen der Ausländer Besorgungen hervor. Die Chinesen sind erbittert. Das Versehen auf Annahme sämtlicher japanischer Forderungen könnte eine Krise erzeugen, die für die jetzige Regierung ernste Gefahr annehmen würde. Die auswärtigen Mächte, einschließlich Japans, haben Juanshikai stets unterstützt. Es wäre ein Unglück für alle, wenn die Autorität, die er sich mühsam errungen hat, beeinträchtigt würde. Das schlimmste an einigen japanischen Forderungen ist ihre Unbesinnlichkeit. Die Chinesen wären vielleicht entgegenkommender, wenn Japan sich deutlicher sagte. Den Ausländern ist es vor allem darum zu tun, zu wissen, daß die Souveränitätsrechte Chinas und die Gleichberechtigung der Mächte nicht berührt werden.

Letzte Nachrichten.

Der Zar an der Front.

Petersburg, 13. März. (W. T. B.) Der Zar hat sich aus Zarsojefelo zur Front begeben.

Noch keine Unterwerfung der deutschen Togolonie.

Basel, 13. März. (T. U.) Nach einer Londoner Drahtnachricht der „Baseler Nachrichten“ enthält ein an die Mitglieder des Unterhauses verteilter Geheimbericht über die Operationen in den deutschen Kolonien Afrikas die überraschende Angabe, daß die deutsche Togolonie nördlich von Bismarckburg sich bis jetzt noch nicht unterworfen habe. Die Eingeborenen leisten unter deutscher Führung den bestmöglichen Widerstand, verstärkt durch Flüchtlinge aus den unterworfenen Gebieten.

Verurteilte französische Offiziere.

Mains, 13. März. (W. T. B.) Vom Kriegsgericht wurden gestern drei französische Offiziere verurteilt. Die Anfang Februar aus der Kaiserin Jitabelle geflüchtet und zwei Tage später in der Nähe von Worms wieder festgenommen wurden. Einer erhielt drei Monate und drei Tage, die beiden anderen erhielten je drei Monate Gefängnis.

A. Wertheim

Montag
bis
Mittwoch

Extra- Preise

Leipziger Str. Königstr.

Schriftliche Bestellungen an die
Versand-Abteilung Berlin W 66 erbelen

Rosenthaler Str. Moritzpl.

Gardinen

Gew. Tüll-Garnitur.	2 Schals, 1 Querbehg. Fenster	4.75	9.65
Spitzenstoff-Garn.	2 Schals, 1 Querbehg. m. Volants . . . Fenster	5.25	7.20
Farb. Etaminegarn.	2 Schals, 1 Querbehg. m. Fransen . . . Fenster	6.75	10.35
Künstlergardinen	Erbstüll. m. Bandarbell, 2 Schals, 1 Querbehg. mit Volants	7.65	9.80
Gewebe Tüllgardinen	weiß u. creme Meter	48 Pl.	70 Pl.
Gewebe Tüllgardinen	weiß u. creme Fenster	2.90	5.40
Erbstüll-Ganzstores	mit Bandarbell Stück	5 M.	6.25
Erbstüll-Halbstores	mit Bandarbell und Volants Stück	4.50	6.50
Tüll-Bettdecken	gewebt, für 1 Bett	1.70	3.35
	für 2 Betten	4.85	8.50
Erbstüll-Bettdecken	mit Bandarbell und Volants für 1 Bett	5.15	6.50
	für 2 Betten	8.50	13.85

Tischdecken

Filztuch mit Kurbelsticker	3.25
Reinwoll. Tuch mit Applikation mit Sticker	7.50
Moquetteplüsch klein gemustert	9.00
Kodelleinen mit Sticker	12.35
Mohärplüsch mit eingepresser Kante	13.00

Diwanddecken

Phantasiegewebe modern oder persisch gemustert	5.25
Phantasiegewebe persisch gemustert, doppelseitig	9.25
Phantasiegewebe modern, kleine Muster	12.00
Moquetteplüsch in persischen und Blatt-Mustern	19.50

Künstler-Gardinen

Ein Posten
2 Schals, 1 Querbehg.
aus gewebtem Tüll, Fenster 6.25
aus Spitzenstoff mit Volants 5.75

Tapeten

Für Hausbesitzer zum Umzug ganz besonders zu empfehlen
Tapeten-Reste
von 4-18 Roll, äußerst preisw.

In dieser Woche:
Leipziger-straße

Orient-Teppiche

mit
15% Extra-Rabatt

Teppiche

Excelsior-Teppiche	135 x 190	155 x 240	190 x 290	250 x 350
starkes doppelseitiges Gewebe . . .	5.75	9.45	13.50	22.00
Boucle-Teppiche	150 x 185	160 x 200	200 x 250	250 x 335
erprobte Qualität	13.25	21.00	29.00	43.50
Pa. Boucle-Teppiche	170 x 235	200 x 300	250 x 350	
vorzügliche empfehlenswerte Qualität	26.00	37.50	55.50	
Axminster-Teppiche J.	130 x 190	160 x 200	200 x 250	250 x 350
reichhaltige Musterauswahl	11.25	18.75	27.00	42.50
Axminster-Teppiche S.	150 x 190	160 x 230	200 x 300	250 x 350
empfehlenswerte Qualität	15.00	24.00	34.00	55.00
Pa. Velours-Teppiche	185 x 200	170 x 235	200 x 300	250 x 350
beste Qualität, reiche Musterauswahl .	18.00	29.25	44.50	74.00

Eine größere Anzahl Teppiche der vorjährigen Kollektion sind im Preise bedeutend ermäßigt

Steppdecken

aus gutem Satin	4.75
aus gutem Satin doppelseitig	7.25
Buntgemuft. Satin	7.15
Trikot doppelseitig	6.25
Trikot mit Wollfüllung	7.85

Fenster-Dekorationen

2 Schals, 1 Querbehg.

Kodelleinen mit Stoffauflage u. Stick.	7.00
Kodelleinen mit Polsterunterbeleg	9.00
Phantasiegewebe perf. Muffler	8.50
Gobelgewebe Perf. u. Blattmuffler	15.25 17.00

ALLE TAGE ANDERS

Größtes Haus am Nettelbeckplatz

Möbel auf Kredit

Große Auswahl in kompl. Schlafzimmern, Küchen usw.
sowie Lieferung ganzer

Wohnungs-Einrichtungen

von den allerbilligsten bis zu den elegant. Sachen

1 Zimmer M. 98	Anzahl. M. 10	wöchentl. M. 2.-
2 Zimmer M. 150	Anzahl. M. 15	wöchentl. M. 1.50
2 Zimmer M. 220	Anzahl. M. 24	wöchentl. M. 2.-
2 Zimmer M. 360	Anzahl. M. 35	wöchentl. M. 2.50

Polsterwaren eigenes Fabrikat

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

ALLE TAGE ANDERS

Größt. Haus am Nettelbeckplatz, gegenüb. d. Bf. Wedding
Pank-, Gericht- u. Rejnickendorfer Straßen-Ecke
Farterre, I., II., III., IV. Etage.

Einziges Waren-Kredit-Haus, das zur Verabfolgung der braunen Rabatt-Sparmarken berechtigt ist



S. KALISKI
Spezialhaus für:

Brennabor-Kinderwagen
Primas-Bettstellen
zu billigen Kassapreisen.
Nähmaschinen aller Systeme, auch auf Ratenzahlung. Chausseestrasse 40, Wilmersdorfer Str. 131, Belle-Alliance-Str. 4, Prinzenstr. 45, Grasse Frankfurter Str. 104, Spandau, Havelstrasse 20.

J. Baer
Ecke Badstr. 28 Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots. Eleg. Einsegnungs-Anzüge in jed. Preislage.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung
Billigste, feste Preise.

Gegen die Petroleum-Not!
Großartiges helles Licht durch meine neuesten hochpraktischen „Carbid-Tischlampe“, viel heller u. billiger als Petroleum, Spiritus usw. Der Brennstoff ist stets billig zu haben. Vollständig gefahr- u. geruchlos. Jährl. Dankscr. Preis: vollständige Lampe nur 5.50 M. Versand per Nachn. C. H. Wintler, Berlin, Leipziger Str. 123a.

Spezialhaus für solide

Teppiche

Frachtstücke 6.-, 10.-, 20.- bis 800.- Mark

Portieren, Möbelstoffe, Schlafdecken, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken (fürs Feld)

Deutsches Teppichhaus

Emil Lefevre

Berlin S Oranienstr. 158
Spezialkatalog kostenlos und portofrei.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Sämtliche bekannten **Zigaretten** zu Originalpreisen.
Amt Hpl. 3014.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

(Amtlicher Bericht.) Die gestrige Sitzung der veränderten Budgetkommission des Reichstags galt ebenso wie ein Teil der vorgestrigen der Ernährungsfrage unseres Volkes. Darüber, daß wir mit unseren Nahrungsmitteln durchkommen müssen und durchkommen werden, herrschte Einstimmigkeit.

Im Vorbergrunde der Debatte stand zunächst die Kartoffelfrage.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die hohen Preise für Kartoffeln schlimmer wirkten als diejenigen für andere Nahrungsmittel. Man solle daher die Brennerereien noch mehr beschränken als bisher, eine Maßnahme, die wegen des gewerblichen Spiritusbedarfes als nicht annehmbar erklärt wurde.

Ueber die Art, in welcher Weise die Kartoffeln in gerechter Weise verteilt werden sollten, gingen die Ansichten auseinander. Man befürwortete auf der einen Seite die Verschlagnahme aller Kartoffelvorräte. Nach der Ansicht mehrerer Redner wird jedoch von einer generellen und schematischen Verschlagnahme aus technischen und anderen Gründen Abstand zu nehmen sein. Man wird sich damit begnügen müssen, gewisse Reservervorräte und die Verschlagnahme durch lokale Organe im Bedürfnisfälle sicher zu stellen. Die verantwortlichen Stellen werden sich mit dieser Frage demnächst zu beschäftigen haben. Die statistischen Erhebungen über die Kartoffelvorräte sollen beschleunigt und die Ergebnisse der Freizeitelegraphisch mitgeteilt werden. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, man solle die Trockenkartoffeln für spätere Monate aufbewahren und vorerst frischkartoffeln, namentlich auch zum Baden, verwenden.

Die Frage der Schweineabschlachtung

Schweineabschlachtung

Kam erneut zur Erörterung. Zwangsweise Abschlächtling und Festsetzung von niedrigen Höchstpreisen wurde unter Hinweis auf die Ersparnis an Speisefettstoffen und Magermilch und mit Rücksicht auf die Verbilligung der Fleischnahrung gefordert. Von anderer Seite wurde demgegenüber betont, daß die Verminderung des Schweinebestandes auch ohne Zwang, lediglich durch Erhöhung der Entleerungsrichtpreise, die in ihrer jetzigen Bemessung die Futterkosten nicht decken und zur Zurückhaltung der Schweine vom Markt führten, zu erreichen sein würde. Da ein klares Bild über die Notwendigkeit verschärfter Maßnahmen erst auf Grund der für den 15. März angeordneten Zählung des Schweinebestandes gewonnen werden könne, wurde die beschleunigte Sammlung der Zählungsergebnisse und ihre Mitteilung an den Reichstag vor der Verabschiedung des Etats gewünscht und — soweit durchführbar — zugesagt. Ebenso wurde eine Beteiligung des Reichs an dem den Gemeinden erwachsenden Risiko aus der Verarbeitung des frischen Schweinefleisches in Dauerware in Aussicht gestellt.

Seitens des Staatssekretärs des Innern wurde auf die außerordentliche Schwierigkeit hingewiesen, die Beziehungen zwischen den einzelnen Erwerbsständen bei den durch den Krieg veranlaßten Maßnahmen abzugleichen. Man baue vielfach auf nicht sicherem Grunde. Bei Besprechung einiger mit der Kriegsgetreide-Gesellschaft und ihrer Geschäftsführung zusammenhängenden Fragen wurde bemängelt, daß noch keinem Kreise die ihm aus § 26a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 zustehende Selbstverwaltung seiner Getreidevorräte übertragen sei.

Der Staatssekretär des Innern erklärte den § 26a als Grundpfeiler der ganzen Getreideverteilung und legte auch die Richtlinien, die neuerdings für seine Anwendung gegeben seien, an der Hand eines an die Bundesregierung gerichteten Schreibens dar.

Gegenüber dargelegten Bedenken, daß für einzelne Verufe die Menge von 200 Gramm Wehl täglich nicht ausreiche, wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Ziffer nur um einen Durchschnittswert handele. Insbesondere erklärte der Staatssekretär des Innern, daß die Kommunen die Selbstbewirtschaftung der ihnen nach dieser Vorschrift zugewiesenen Wehlmengen gerade deshalb erhalten hätten, um entsprechend den Bedürfnissen zu individualisieren.

Gegenüber der Forderung auf Festsetzung von Höchstpreisen für Wehl und Brot durch den Bundesrat wurde geltend gemacht, daß die Kommunalverbände das Wehlhandelsmonopol und damit die Regulierung des Wehlpreises in der Hand haben, wobei allerdings die Preise, welche die Kriegsgetreide-Gesellschaft fordert, die untere Grenze bilden. In dieser Hinsicht hat der Staatssekretär des Innern und der Reichskommissar für Brotversorgung zugesagt, auf einen möglichst niedrigen Wehlpreis hinzuwirken.

In der Frage der

Einschränkung der Bierproduktion

wurde von einer Seite eine weitere Einschränkung der Produktion unter die vom Bundesrat angeordneten 60 Proz. herab sowie die Gestattung eines Zubehörs von Surrogaten bei der Bierbereitung gewünscht. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß man mit der Einschränkung der Bierproduktion nicht zu weit gehen dürfe und namentlich auf die Interessen der kleinen Brauereien, die — was übrigens von einer Seite bestritten wurde — unter einer zu starken Einschränkung schwerer leiden würden als die großen, Rücksicht nehmen müsse. Es wurde betont, daß man jedenfalls zunächst die Wirkung der vom Bundesrat angeordneten Einschränkung der Produktion und das Ergebnis der eingeleiteten Erhebung über die Gerste- und Malzhoorräte abwarten sollte. Dem Wunsch, eine Verwendung von Surrogaten zu gestatten, wurde entgegengehalten, daß als Surrogate nur Zucker und Reis in Betracht kommen würden, die beide nicht im Ueberflusse vorhanden sind und deren Zulassung als Malzsurrogate nur eine Verschiebung, keine Ersparnis von Nahrungsmitteln bewirken würde. Auch wurde darauf hingewiesen, daß für die Zulassung von Surrogaten eine Änderung der Biersteuergesetzgebung nötig wäre, was namentlich in den süddeutschen Staaten mit eigener Biersteuergesetzgebung nicht in einfacher Weise durchzuführen wäre.

Politische Uebersicht.

Die Aufnahme der Haaseschen Erklärung in bürgerlichen Kreisen.

München, 13. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“).

Die „Münchener Post“ gibt den „Vorwärts“-Artikel über das Echo der sozialdemokratischen Erklärung im Reichstag wieder und bemerkt dazu:

Wir sind in der erfreulichen Lage, jeden Satz dieser Betrachtung des „Vorwärts“ unterschreiben zu können und haben schriftliche Beweise in Fülle dafür erhalten, daß in der Tat bis weit in bürgerliche Kreise hinein „die ebenso wahrhaft patriotische wie männlich entschiedene Haltung der sozialistischen Reichstagsfraktion in hohem Maße befreiend und stärkend gewirkt hat“.

Diese hier in Anführungszeichen gesetzten Satzzeichen sind der Zusage einer in ganz Bayern angesehenen bürgerlichen Persönlichkeit entnommen.

Eine Kundgebung des Reichskanzlers.

Der Geheimen Justizrat Professor D. Dr. Kahl hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er die am 28. v. M. erfolgte Gründung der „Freien vaterländischen Vereinigung“ anzeigt. Der Reichskanzler hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet:

Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der Freien vaterländischen Vereinigung und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank.

Sie wollen den Strom nationaler Bestimmung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedenszeit hinüberleiten. Die Bewahrung des großen Erlebnisses, daß dieser Krieg das deutsche Volk in allen seinen Gliedern und Schichten geeint gezeigt hat, soll uns ein heiliges Vermächtnis sein. Ich begrüße es daher mit Freude und Dank, wenn führende Männer aller Richtungen sich in dem warmen Bemühen einigen, dieses Vermächtnis zu sichern.

In einem Augenblicke, da um das Kriegsziel, die Niedertwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zu Hause ein einziger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Sieg, können wir nicht schon im einzelnen alle die Fragen erörtern, die bei und nach den Friedensverhandlungen zu lösen sind. Wäge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungskampfes gelöst sind. Denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber mögen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines zukünftigen Lebens mitzugestalten haben wird.

In den Zeitfragen Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Gewiß, auch der Parteien Streit wird wieder anheben. Aber wie sich alle Schichten des Volkes in der Stunde der Not so recht verstehen gelernt haben, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von einer gegenseitigen Achtung beherrscht sein, die alle Schichten des Volkes vom Äußersten bis zum Arbeiter umschließt. Sie haben zusammen gebüht, alle ihr Bestes gegeben und erfahren, wie Großes ein von heiliger Liebe zur Heimat besessenes Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu dem tüchtigen, schaffenden Volk und Achtung vor jeder ehrlichen Bestimmung leitet, sehe ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach außen stärkeres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und gemeinsamer Vaterlandsliebe weiter aufzubauen.

Neuorientierung.

Zu unserer gestrigen Bemerkung: „Aber darüber hinaus verdient natürlich das Geständnis der „Kreuz-Zeitung“ unterstrichen zu werden, daß die von ihr vertretene Partei eine Neuorientierung der inneren Politik auch nach dem Kriege für „verderblich“ hält“

bemerkte die „Kreuz-Zeitung“: „Ein solches Geständnis haben wir nicht gemacht, wie der „Vorwärts“ sehr wohl weiß. Denn er zitiert uns, bricht aber sein Zitat unmittelbar vor dem Satz ab, der ihn widerlegt. Dieser Satz nämlich lautete bei uns: „Es ist von allen Seiten anerkannt, daß die große Erfahrung des jetzigen Krieges nicht ohne Einfluß auf unsere politischen Erkenntnisse bleiben kann. Aber Maß und Art der praktischen Folgerungen daraus im einzelnen zu bestimmen, muß aus den oben angeführten Gründen der Friedenszeit vorbehalten bleiben.“ Unseres Erachtens ist das nicht mißverständlich.“

Wir wiederholen demgegenüber die folgenden entgegenstehenden Sätze der „Kreuz-Zeitung“:

„Würde die Regierung nun, wie die „Frankf. Ztg.“ es wünscht, durch bindende Zusagen der späteren gesetzgebenden Entscheidung vorgehen, so wäre es nicht mehr angängig, daß diejenigen dazu schweigen sollten, die in dem eingeschlagenen Wege eine für bestimmte Interessen oder die allgemeine Entwicklung verderbliche Richtung sehen. Man wird zugeben, daß schon das allgemeine Verprechen der politischen Neuorientierung auf bestimmten Gebieten eine gewisse Zustimmung an die Selbstbestimmung derjenigen Stelle, die den gegenwärtigen Zustand für angemessen und zweckmäßig halten. Diese Sachlage erscheint uns so klar und vom Standpunkte der Gerechtigkeit so zweifelsfrei, daß man sich wirklich wundern muß, daß immer wieder Versuche unternommen werden, sich über sie hinwegzusetzen.“

Strenge Handhabung der Ausfuhrverbote.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem die englische Regierung erklärt hat, die Einfuhr gewisser deutscher Waren, namentlich von Farbstoffen, die England braucht, gestatten zu wollen, ist in einem Teil unserer Presse die Befürchtung ausgesprochen worden, daß unsere Feinde durch eine Zufuhr deutscher Waren mit unentbehrlichen Gegenständen für die Fortführung des Krieges versehen werden könnten. Demgegenüber ist zu erklären, daß für die Waren, deren Einfuhr England nunmehr gestatten will, schon seit längerer Zeit Ausfuhrverbote bei uns bestehen, die mit aller Strenge gehandhabt werden.

Aus den Reichstagskommissionen.

Die Kommissionen des Reichstages haben sich nunmehr konstituiert. In den einzelnen Kommissionen sind unseren Parteigenossen folgende Rente übertragungen: Budgetkommission: Dr. Südekum, stellvertretender Vorsitzender, Roske, Schriftführer; Petitionskommission: Siebel, Schriftführer; Wahlprüfungskommission: Schmidt-Meigen, Schriftführer; Geschäftsordnungskommission: Paase, Vorsitzender, Ebert, Schriftführer; Rechnungskommission: Dr. Quast, Schriftführer; Kommission für Handel und Gewerbe: Wurm, stellvertretender Vorsitzender, Landsberg, Schriftführer; Kommission für das Städtstoffhandelsmonopol: Dr. Cohn-Nordhausen, Vorsitzender.

Die bürgerliche Presse über die Kriegszielerörterungen.

Außer dem „Berliner Tageblatt“, der „Vossischen Zeitung“ und der „Morgenpost“, die der Unterbindung der Friedensverhandlungen wenigstens zurzeit zustimmen, übt die gesamte bürgerliche Presse an dem neuesten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr scharfe Kritik. Die Argumente sind die gleichen wie bei der Zurückweisung der früheren Artikel des Kanzlerorgans. Nur der Ton der Kritik ist noch ein gut Stück härter geworden. So schreibt die „Post“ in ihrer gestrigen Morgenausgabe:

„Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist wiederum so unheimlich ungeschickt, so unsagbar zerkfahren und ziellos, milde ausgedrückt, daß sie gerade das bewirkt, was sie vorzüglich verhüten möchte: erneute vermehrte Beunruhigung.“

In der Abendausgabe gibt die „Post“ einer Zusage „von angesehener Seite“ Raum, in der gegen die Auffassung der Sozialdemokratie in der Annelionsfrage lebhaft polemisiert wird.

„Dabei ist aber zugleich der Eindruck hervorgerufen worden, oder ich will vorsichtiger sagen, mußte der Schein des Verdachtes entstehen, daß von amtlichen Stellen aus, die eingeweiht und unterrichtet sein sollten, ohne es zu sein, denen geistlich und einseitig Wohlwollen und Förderung zuteil werden, auf deren Friedensprogramm die Lösung steht: Nur „moralische“ Eroberung! Hierzu zählen u. a. Professoren-Politiker von der Art des Herrn Debrück und Sozialdemokraten, die, wie jene, jede Machterweiterung verwerfen und beim Friedensschluß nur mit Großmut und Milderlichkeit, mit Weisheit und Verhältnismäßigkeit arbeiten wollen. Wo sich aber solcher Art Regungen hervorzuheben, um entgegengelegte Ansichten auszusprechen, da fehlt unbarmherzig das Zölschweigegebot der Zensur ein, und diese liegt wohl auch hier und da das Damoselleswert selbst auf ganz schäblichste Versuche herniederfahren, wider den Stachel zu löten.“

Hierin, in der Unvollständigkeit der Behandlung der Friedensapostel, die nur für moralische Eroberung eintreten, und bereit, die man darf wohl sagen, den völligen Kriegszielwille, der auf Machterweiterung gerichtet ist, zum freien Ausdruck bringen möchten, liegt eine Hauptquelle schwerer Beunruhigungen, Verwirrungen und Befürchtungen.“

Diese Darstellung der „Post“ ist durchaus irrig. Im Gegenteil! Wir könnten der „Post“ Weise dafür liefern, wie eine Verschärfung des Verbots der Friedensverhandlungen und sogar zuweilen an der Ermüdung auf Angriffe anderer Organe in der Frage des Kriegsziels gehindert hat. Die „Post“ wird auch nicht leugnen können, daß unzählige Broschüren und Zeitschriftennummern, in denen für Annelionen Propaganda gemacht wird, jederzeit käuflich erworben werden können und auch tatsächlich in großem Umfang verbreitet werden. Gerade, weil wir in der Begründung unseres Standpunktes gehindert werden, fordern wir in Ergänzung unserer grundsätzlichen demokratischen Erwägungen die völlige Freigabe der Kriegszielerörterungen.

Die erwähnte Zusage der „Post“ fordert dann weiter:

„Darauf kommt es an, daß endlich einmal eine zuverlässige Feststellung erfolgt, ob der Reichskanzlerwille und der Volkswille in der Kriegszielfrage übereinstimmen. Grundsätzlich Machterweiterung oder grundsätzlicher nicht! Darauf kommt es an. Der Reichskanzler braucht ja nur die Führer der Parteien oder die Männer, die soeben im Namen der deutschen Nationalwirtschaft ihren Standpunkt festgelegt haben, zu sich zu laden und ihnen unabweislich — unter Ausschluß natürlich des Eingehens auf jede bestimmte Einzelfriedensbedingung — zu erklären, daß sein Wille sich mit dem ihrigen deckt. Geht das, dann wird sofort die Hauptquelle, woraus fort und fort Beunruhigung und Sorge strömen, versiegen.“

Die „Tägliche Rundschau“ schließlich schreibt über die Art der von allen Seiten gewünschten Friedensverhandlungen:

„Niemand wird in diesem Augenblicke breitfüßige Kannegeiere über das Kriegsziel und gegenstandslos zuschneidende Arbeit an der europäischen Landkarte im Stile der entsprechenden französischen, englischen und russischen Aufteilungsarbeiten verdrängen wollen. Aber so manches, was seit Monaten Gelehrte und Angelehrte im Geiste bewegt, ohne daß sie bei dem Mangel an sachlicher Belehrung über die einschlägigen Dinge zu einer Klärung ihrer Gedanken gelangen könnten, gäbe reichlich Stoff zu nützlicher Erörterung. Nicht darum könnte es sich handeln, fertige Ziele und Forderungen aufzustellen, sondern nur darum, durch sachliche Aussprache über so vieles, wonach jetzt allgemein die Frage geht, eine Grundlage für eine spätere, sachlich begründete Formulierung solcher Forderungen zu schaffen. Der jetzige Zustand verhindert eine solche klärende Vorbereitungsgarbeit, nicht etwa bloß von Dacheingebliedern, sondern — recht im Gegensatz zur Meinung der „Norddeutschen“ — immer wieder auch von den Kämpfern draußen in den Schützengräben, die — das sie keine russischen Halbtiere sind — ein elementares Bedürfnis haben nach Stoff und Anregung zum Nachdenken über das, was dieser Krieg von ihnen fordert und was sie von ihm fordern sollen.“

Die „Tägliche Rundschau“ erinnert zugleich daran, daß sie bei den bestehenden Zensurverhältnissen erst nach dem Vorgange des „Berl. Tagebl.“ über die Eingabe der wirtschaftlichen Verbände berichten könne.

Schweinegefrierfleisch.

Der erste Beigeordnete der Stadt Köln, A. Benauer, veröffentlicht in Kölner Blättern unter der Überschrift „Ist das Gefrierverfahren für Schweine geeignet?“ die Ergebnisse der darüber von sachmännischer Seite angestellten Untersuchungen. Es handelte sich darum, ob auch Gefrierfleisch nach dem Auftauen noch in derselben Weise wie frische Schweine zum Rösten, Räuchern und zur Würstfabrikation verwendet werden können. In Köln sind unter sachmännischer Leitung an zwei Gefrierfleischweihen diese Versuche angestellt worden. Nach einmonatiger Verweilen im Gefrierraum sind Koteletten gebraten, Sped, Brat- und Fleischwurst hergestellt worden, die sich alle in Farbe, Aussehen und Geschmack gleich den aus frischem Schweinefleisch hergestellten Erzeugnissen erwiesen haben. Der Verfasser bezeichnet diese Feststellung von großem Werte für die bevorstehende Abschlächtling des überflüssigen Schweinebestandes und mißt ihr auch für die Zeit nach dem Kriege zur Beseitigung von Fleischnot große Bedeutung bei.

Schulbücherverstaatlichung in Norwegen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Kristiania gemeldet: Die Regierungskreise befassen sich mit dem Plane der Verstaatlichung aller Schulbücher, was von den Verlegern Norwegens erklärlicherweise keineswegs freudig begrüßt wird.

Carranza rät den Ausländern zum Verlassen Mexikos.

New York, 13. März. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einem Telegramm aus Veracruz hat Carranza an Präsident Wilson eine Note gesandt, in der neuerdings betont wird, daß General Obregon nicht für die Zustände in der Hauptstadt verantwortlich sei. Carranza erklärt ferner, daß er die Ausländer beschützen wolle, es aber für das Beste halte, wenn nicht nur die Amerikaner, sondern auch die anderen Ausländer Mexiko verlassen.

Aus der Partei.

Genosse Heine veröffentlicht in einigen Parteiblättern eine auch uns zugegangene längere Erwiderung auf die Erklärung des Genossen Jaackel. Wir beschränken uns darauf, aus der Zusage nur die tatsächlichen Feststellungen wiederzugeben, da wir sonst gegen den übrigen Teil der Heineschen Ausführungen, deren Tendenz unseren Lesern zur Genüge bekannt ist, polemisieren müßten. Hierzu halten wir die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet. Genosse Heine schreibt:

„Sie druden einen Artikel des Kollegen Jockel aus dem „Sächsischen Volksblatt“ ab. Darin findet sich die Ausführung, der Heinesche Ausruf: „Wir sind erst Deutsche, dann Sozialisten“ habe für die aus dem Arbeiterstand hervorgegangene Fraktionsmitglieder keine Geltung.“

Nach dem Zusammenhang muß jeder Leser denken, daß ich dies in meiner Stuttgarter Rede, von der Jaedels Artikel handelt, gesagt hätte. Da ich weder dort noch in sonst einer Rede das Wort gesprochen habe, fragte ich den Kollegen Jaedel, wie er zu dieser Angabe gelangt wäre. Er glaubt, den Ausdruck in der Praxi von mir gehört zu haben. Meines Erachtens hätte er dies mitteilen und nicht den Anschein erwecken sollen, als ob es sich um ein von mir in Stuttgart aufgestelltes „Programm“ (Jaedel braucht diesen Ausdruck) handelte.

Wir ist nicht bekannt, daß ich je einen solchen Zwischenruf getan hätte; wahrlich nicht verwechselt Jaedel mich mit einem andern Kollegen. Dagegen werde ich vielleicht gesagt haben, daß die Interessen Deutschlands, das heißt des deutschen Volkes, wichtiger seien als die der Partei. Dies versteht sich so von selbst, daß ich weder ein Wort der Begründung dafür zu machen brauche, noch mir im geringsten die Ueberheberschaft an dieser Wahrheit beimeßen will.

Über meine Stuttgarter Rede will ich nicht mit Jaedel streiten. Er nennt sich ein „Programm“, obgleich ich darin ausdrücklich gesagt habe, daß meine Bemerkungen über die sogenannte Hofgängererei und die Budgetbewilligung kein Programm darstellen, sondern nur beweisen sollen, wie übertrieben und sinnlos die gerade in Stuttgart immer wieder angezeigten Parteigängerereien angesichts der jetzigen politischen Ergebnisse erscheinen.

Inser Nürnberger Parteiblatt, die „Fränkische Tagespost“, knüpft an die Zuschrift meines u. a. folgende Bemerkungen: „Wir wissen nicht, warum der alte Parteigenosse Heine seine Erklärung als „Medianten“ unterzeichnet. Will er damit feststellen, daß er die eigenartigen Methoden der Beeinflussung eines Geschworenengerichtes sehr gut versteht, die Methoden, unangenehme Anwürfe des Gegners unbeachtet zu lassen und anderes sehr breit zu treten, was zu exorbitant sehr schwierig ist? Alle Vorteile der Fensur und des Kriegesrechtes nützt Genosse Wolfgang Heine in dieser Erörterung bis auf das Pünktchen über das „a“ aus. Allen Respekt deshalb vor dem Rechtsanwalt!“

Doffentlich wird sich aber Wolfgang Heine als Parteigenosse bald zu der Ueberzeugung durchdringen, daß seine Erörterungen den Zusammenhalt der Partei nicht stärken, zum mindesten im gegenwärtigen Augenblicke eher schädlich als nützlich sind, und, wenn sie gepflogen werden sollten, am besten bis nach dem Friedensschluß vertagt werden.

Soweit es an uns liegt, werden wir uns diese Zurückhaltung im Interesse der Partei auferlegen.“

Dem Pressebureau wird aus Göttingen mitgeteilt, daß es sich bei dem dort unter dem Titel „General-Anzeiger für das Herzogtum Göttingen“ erscheinende neue Blatt nicht um ein Parteiblatt handelt.

Gewerkschaftliches.

Betriebsstilllegungen im Brauereigewerbe.

Das Verbandsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter weist auf einen seltsamen Handel hin, der seit der bundesrätlichen Einschränkung des Malzverbrauchs sich breit macht. Es wird da ein lebhafter Kauf- und Verkaufshandel mit Brau- und Malzkontingenten betrieben. Einzelne Brauereien suchen Braurechte gegen Kasse oder Bierlieferungen zu kaufen, um ihren Betrieb voll ausnutzen zu können, andere, die ihren Betrieb nicht ausnutzen können, suchen ihr Kontingent vorteilhaft zu veräußern, und ebenso werden Malzkontingente angeboten und gesucht. Die Uebertragbarkeit von Brau- und Malzkontingenten hat nach verschiedenen Seiten ihr Uebles. Sie entspricht nicht dem Geiste der Bundesratsverordnung, die durchaus nicht beabsichtigt hat, den höchstzulässigen Malzverbrauch auf solche Weise zu einem Normalverbrauch zu machen und dürfte auch den Arbeitern der dadurch stillgelegten Betriebe nicht gleichgültig sein. Es zeugt recht wenig von sozialer Kriegsfürsorge der Brauereiuenternehmer, lediglich das „Geschäft“ in Sicherheit zu bringen und einen Teil der Arbeiter zu völliger Arbeitslosigkeit zu verurteilen. Der Verbandsvorstand will sich ein Eingreifen bei solchen gänzlichen Betriebsstilllegungen vorbehalten.

Berlin und Umgegend.

Die Malzschuhmacher Berlins nahmen am Freitag abend den Bericht von der letzten Sitzung der Schlichtungskommission entgegen. Diese war zusammengetreten, weil die Gehilfen in verschiedenen Werkstätten infolge der Forderung eines Aufschlags von 10 Proz. verlangt hatten. Einzelne Meister hatten sich bereit gezeigt, diesen Wünschen nachzugeben, wurden aber durch Beschluß des Vereins der Malzschuhmachermeister daran verhindert. Das hatte zur Folge, daß noch mehr Gehilfen aus dem Berufe flüchteten und anderweitig lohnendere Beschäftigung suchten. In letzter Zeit gingen jedoch die Aufträge wieder besser ein, wodurch Mangel an guten Arbeitskräften einzutreten droht. Der Meisterverein beantragte deshalb eine Sitzung der Schlichtungskommission an, um eine Aussprache herbeizuführen. Diefelbe brachte jedoch kein positives Ergebnis. Die Meister konnten zwar nicht umhin, anzuerkennen, daß abnorme Verhältnisse eingetreten seien, wollten aber, weil auch sie unter den Verhältnissen zu leiden hätten, nur eine geringe Entschädigung für die gezeigten Futurverlusten bewilligen. Das lehnten die Gehilfenvertreter als gänzlich ungenügend ab. Die Meister wollten nun nochmals in einer Versammlung zu dem geforderten Aufschlag von 10 Proz. Stellung nehmen und die Gehilfenhaft von dem Ergebnis in Kenntnis setzen. In einer zu Dienstag abend bei Wille, Sebastianstr. 33, einberufenen Versammlung werden die Gehilfen den endgültigen Entschluß entgegenzunehmen. Es wird daher Pflicht jedes in Malzschuhmachergewerbe Beschäftigten sein, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Deutsches Reich.

Der Fleischerverband hatte seit Beginn des Krieges bis zum Abschluß der Januarabrechnung 2772 Neuaufnahmen an Mitglieder zu verzeichnen.

Ausland.

Die Streiks in Rußland vor dem Kriege.

Nach einer Veröffentlichung des russischen Handels- und Gewerbedepartements gab es 1912 2082 Streiks politischer und ökonomischer Natur mit 726 491 Streikern, 1913 schon 2404 Streiks mit 890 096 Teilnehmern. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1914 liegt die Zahl der Streiks schon auf 4098, an denen 1 494 284 Arbeiter teilnahmen. Den Höhepunkt erreichte die 1914er Arbeiterbewegung im Juli mit den Petersburger Streiks und Demonstrationen zur Zeit des Wajsch-Poincaré.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsgewinne.

Die Aktiengesellschaft Rix u. Gené, die vor nicht zu langer Zeit infolge schlechter Ertragsverhältnisse eine Zusammenlegung ihres Aktienkapitals vornahm, veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1914. Die Firma hat umfangreiche Lieferungen von Telephon- und Telegraphenanlagen für den Fernbedarf. Nach reichlichen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1 201 725 M., gegen 293 056 M. im Vorjahr. Der Gewinn erhöhte sich um

mehr als das Vierfache. Vorgeschlagen wird, die Dividende von 4 Proz. im Vorjahr auf 12 Proz. für 1914 zu erhöhen. Einem neu gebildeten Spezialreservofonds werden 400 000 M. zugeführt.

Die Reis- und Handels-Kriegesgesellschaft in Bremen erhöhte im Jahre 1914 ihren Ueberschuß von 504 415 M. im Jahre 1913 auf 1 792 978 M. Die Dividende beträgt 10 Proz. gegen 3 Proz. für 1913. Der Bericht sagt, daß das Geschäft Anfang des Jahres sich in rückgängiger Konjunktur bewegte. Bei Ausbruch des Krieges waren die Läger gut gefüllt. „So waren wir in der Lage, fast unsere sämtlichen inländischen Kontrakte zu erfüllen und das der infolge des Krieges einsetzenden Steigerung weiteren Nutzen zu ziehen.“ — Die Preise für Reis sind seit Ausbruch des Krieges um 100 bis 150 Proz. gestiegen.

Die Preistreiber der Großmühlen.

Um nicht weniger als 15 Prozent haben die Kulmbacher Großmühlen in den letzten Tagen den Malzlohn erhöht. Der Stadtmagistrat in Bayreuth wendete sich an diese Mühlenbesitzer, um Offerten über den Preis des Ausnahms des Brotgetreides zu erhalten. Es wurde daraufhin mitgeteilt, daß die Großmühlen einen Malzlohn, der bisher 1,20 M. pro Zentner betrug, von 1,80 M. fordern. Zu gleicher Zeit lag dem Stadtmagistrat ein Angebot von einer Landshuter Großmühle vor. Diese ist in der Lage, den Zentner Brotgetreide für 1,10 M. auszumahlen. Der Preisunterchied ist so erheblich, daß man einfach sprachlos ist über die Preistreiber der Kulmbacher Mühlenbesitzer. Die hohen Preise veranlassen den Bayreuther Magistrat, an die Regierung den Antrag auf Festlegung des Malzlohnes bei den Kulmbacher Großmühlen zu stellen.

Preissteigerung in England.

Der „Economist“, London vom 6. März, gibt folgende statistische Tabellen: Seht man den Preisindex für die Jahre 1901—05 für Brot und Fleisch = 100, Tee, Zucker usw. = 300, Textilwaren = 500, so ergibt sich folgende Preissteigerung:

	Brot u. Fleisch	Tee, Zucker usw.	Textilwaren
August 1914	641	369	626
Februar 1915	845	411	652 1/2

Wird der Gesamtpreis für 1901—05 = 100 gesetzt, so stellt er sich für Februar 1915 = 142,8.

Lauf „Telegraph“ vom 6. März betrug die Steigerung seit Juli in Prozent:

Monat	Weiß		Brot	
	in größeren Städten	Land	in größeren Städten	Land
November	10	13	12	8
Dezember	13	17	14	10
Januar	18	23	18	14
Februar	33	37	29	24

Mittlerer Preis im ganzen Lande am 1. März etwa 40 Pf. das Kilogramm.

Zeichnungen des Auslandes auf die Kriegsanleihe.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, sind bei Berliner Banken aus dem neutralen Auslande bisher rund 120 000 000 Mark auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden. Neue Zeichnungen gehen täglich ein. Wie bereits amifich bekanntgegeben, ist keine Zeichnungsaufforderung in das neutrale Ausland verschickt worden.

Aus der Frauenbewegung.

Der sozialdemokratische Frauentag in der Schweiz.

In fast 40 Orten haben am letzten Sonntag, den 7. März, sozialdemokratische Frauenversammlungen stattgefunden, in deren meisten je eine Genossin und ein Genosse referierten. Behandelt wurden in allen Versammlungen „Das Frauenstimmrecht“ und „Die Frauen und der Krieg“. Nach den vorliegenden Berichten haben die Versammlungen bei gutem Besuch einen durchweg befriedigenden Verlauf genommen; es wurden viele Frauen und Mädchen als Mitglieder für die Arbeiterinnengruppe, also für die sozialdemokratische Partei, gewonnen. In allen Versammlungen wurde eine einheitliche Resolution angenommen, die für die rasche Beendigung des Krieges eintritt.

Der falsche Bürgermeister.

Heute wurde die Beweisaufnahme beendet. Am Montag soll nur noch die Mutter des Angeklagten vernommen werden. Dann sollen die Plädoyers folgen.

Der bereits als Zeuge vernommene Amtsrichter Dr. Lutterloh aus Bromberg stellt an der Hand eines Kalenders aus dem Jahre 1913 fest, daß der Angeklagte in der Woche vom 15. bis 22. Februar 1913 (während welcher Zeit in Stettin der angeklagte Reisende Hallenberg aus Manila vernommen worden ist) unbedingt einige Tage von Bromberg abwesend gewesen sein muß. Am 18. Februar seien nämlich seine (des Zeugen) Eltern in Bromberg gewesen und hätten seine Verlobung feiern wollen. Diese Feier sei ausgesetzt worden, weil „Dr. Alexander“ damals verreist war und bei der Verlobung mit anwesend sein sollte.

Eine Schwester des Angeklagten, Ella Thormann, macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Eine andere Schwester, Martha Holz, sagt unbedeutend u. a. aus: Meine Mutter ist sehr nervös und phantastisch veranlagt. Mein Vater hatte vom Kriege 1870 etwas zurückgehalten und sich dem Trunk ergeben. Nach seinem Tode erhielt meine Mutter 7,50 M. monatlich Pension, davon sollte sie 6 Kinder ernähren. Meinst du, sie können glauben daß davon eine Frau nervös wird. Sie bildete sich ein daß die Kinder schlecht seien und nicht genug verdienten. Auch jetzt bildet sie sich ein, daß das Gericht ihren Sohn umbringen wolle.

Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Horstmann: Ist Ihre Mutter einmal in einer Anstalt gewesen? — Zeugin: Nein aber sie ist schon untersucht und als nervenschwach bezeichnet worden. Als der Kriminalkommissar bei ihr Hausdurchsuchung hielt, drohte sie, wenn er noch einmal komme oder ihrem Sohn etwas geschähe, sei sie zu allem fähig. Einmal hatte sie die Sachen aus der Wohnung herausgenommen und gesagt, die Kinder trachteten ihr nach dem Leben; sie ließ sich das auch nicht anreden. Der Angeklagte hat zu Hause immer sehr viel bis in die Nächte hinein gearbeitet und war auch einmal lungenkrank, die Galle war ihm übergelaufen. Er hatte immer hochausträndig gehandelt und die Herzen, die zu ihm kamen, machten einen sehr vornehmen Eindruck. Sie haben sich immer lebend über ihn ausgesprochen. — Auf weitere Fragen des Sachverständigen erklärt die Zeugin, daß der Bruder immer still und ruhig war, von Aufregungen weiß sie nichts.

Simuliert?

Der Gefängnisinspektor Bled gibt an, daß Thormann gleich nach Einlieferung den Aufseher zu erwecken suchte, als ob er geisteskrank sei, und trieb allerlei Unfug. Nach allgemeiner Ueberzeugung simuliert er. Er griff auch die Wärter an und ließ einmal direkt mit dem Kopf in die Fensterheibe. Da man glaubte, er könne sich ein Leid antun, wurde er in die Sicherungszelle eingeschlossen. Dann kam er in den Krankenstall, da wurden

ihm zur Sicherung zwei Leute beigegeben. Meine persönliche Ueberzeugung ist, daß es Verstellung war.

Der Kaufmannsgerichtsvorsitzende.

Zeuge Kaufmann Max Baruth-Berlin: Ich halte in Bromberg einen Prozeß am Kaufmannsgericht, dessen Vorsitzender der Angeklagte war. Bei dem Prozeß war ich zu Unrecht verurteilt worden, da die Sache meinen Vorgänger betraf. Der Angeklagte hatte beleidigende Äußerungen nach der Verhandlung über mich getan, die ich erfuhr. Ich beschwerte mich darüber und habe auch eine Beleidigungsklage eingereicht, die ich aber später zurücknahm. Der Angeklagte wandte sich nämlich im Café an mich und sagte, er sei ein armer Mensch, der sich heraufgedrückt habe durch Stundengeben usw. Er sei zum ersten Male Vorsitzender gewesen und habe nicht gewußt, wie die Sache gemacht werde. Da mich Sie aber nicht denken, daß ich so schlecht bin, fuhr er fort, laden Sie mich doch einmal ein. Der Angeklagte war dann öfter bei mir zum Abendessen. Eines Tages sagte er: wenn ich 700 M. hätte, würde ich die ganzen Schulden aus der Studentenzeit los sein. Ich habe ihm die Summe gegeben, er hat mich dann noch mehrmals um Geld. Ich war gewissermaßen sein Bankier. Kurz bevor er nach Köln überiedelte, war er sehr niedergeschlagen und sagte, er habe noch gehabt mit einem Mädchen, er solle noch eine große Abfindungssumme zahlen. Es sei eine Verkäuferin aus Berlin. Der Vater, Eisenbahnbeamter, habe an seinen Schwiegervater, den Eisenbahnpräsidenten, geschrieben, der ganz unglücklich sei. Er solle morgen mit dem Schwiegervater nach Berlin fahren. Ich habe ihm dann auch 600 oder 700 M. gegeben. Als er zurückkam, sagte er, es sei eine sehr unangenehme Szene gewesen, der Vater des Mädchens sei ihm an die Gurgel gefahren, die Sache aber noch erledigt worden. Der Schwiegervater sei jetzt beruhigt. Er sprach auch davon, daß er eine Hypothek besitze, die er aber nicht verkaufen wolle, da sie ein Erbstück sei. — Vorf.: Wie hoch waren die Darlehen, die Sie ihm gegeben haben? — Zeuge: Etwa 2500 M. — Vorf.: Haben Sie etwas zurückbekommen? — Zeuge: Nein, nichts. — Vorf.: Wenn Sie gewußt hätten, daß der Angeklagte nicht Dr. Eduard Alexander sei, sondern ein Schwindler, der sich durch Unredlichkeit die Stelle als Magistratsbeamter verschafft hatte, würden Sie ihm auch das Geld gegeben haben? — Zeuge: Nein, dann wäre das Geld ja verloren gewesen. Er hätte mir auch versprochen, daß er gleich nach der Hochzeit mich aus der Waise von 10 000 M. befriedigen würde. — Vorf.: Angeklagter, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Ich gebe keine Auskunft. — Vorf.: Haben Sie eine Waise von 10 000 M. bekommen? — Angekl.: Ich gebe darüber keine Auskunft.

Vorsitzender (zum Zeugen Baruth): Haben Sie in Gegenwart des Kriminalkommissars Herrmann zu dem Angeklagten auf dem Polizeipräsidium in Berlin gesagt: Wenn der Angeklagte sich an mich gewandt hätte, um die Reichner abzufinden, hätte ich ihm ja 2000 M. gegeben? — Zeuge: Jawohl, denn ich sagte mir, als Bürgermeister dürfte er deswegen doch nicht ins Unglück kommen, jeder andere hätte ihm auch das Geld gegeben. — Vorsitzender: Wußten Sie schon damals, daß er nicht Alexander, sondern Thormann sei? — Zeuge: Nein, das konnte ich mir auch gar nicht denken. — Verteidiger Bahn: Sie können sich doch aber gar nicht geschädigt gefühlt haben, denn Sie haben ihm doch sogar einen Verteidiger beschaffen wollen. — Zeuge: Der Angeklagte weinte und war unglücklich, ich hatte daher Mitleid und sagte: Soll ich Ihnen einen Rechtsanwalt beschaffen, Bahn oder Dr. Alberg, und empfehl ihm auch meinen Anwalt. Da sagte er mir, daß er sehr dankbar sei und ich schickte meinen Rechtsanwalt Benjamin zu ihm.

Landgerichtsrat Kaiser befragt, daß der Angeklagte, als er aus der Irrenanstalt Straßund zurückkam, sich wie ein Wüder gebärde, die Hände reißend im Zimmer umherging, brüllte und schrie: „Kattowich, Kattowich, Dreikaiserrede, 450 000 M., Ihr seid Wüder!“ Der Zeuge hatte den Eindruck, daß das Simulium sei. Als dem Angeklagten die Anklage zugestellt worden war, wurde er wieder normal. Der Zeuge hat dann noch Nachforschungen angestellt nach dem Zeugen Hallenberg und nach dem Versuch aus Manila. Er erhielt vom dortigen Konsulat die Antwort, daß die beiden Personen dort nicht existierten. Der Zeuge Werner hatte bei seiner Vernehmung in Leipzig seine Geburtsdaten angegeben und als Wohnung Berlin, Greifswalder Str. 93, bezeichnet. Nach Auskunft des Berliner Polizeipräsidiums existiert ein dertätiger Werner mit diesem Geburtsdatum überhaupt nicht und das Grundstück Greifswalder Straße 93 ist ein Bauplatz. Zeuge hielt das dem Angeklagten vor, er solle sich dazu äußern, da es doch auch in seinem Interesse liege, daß Nachforschungen nach dem Zeugen angestellt werden. Der Angeklagte verweigerte aber darüber die Auskunft.

Auf Antrag des Staatsanwalts werden dann zur Charakterisierung des Angeklagten

Diese an Fräulein Reißner

verlesen. Die Briefe könnten förmlich als Sammlung für einen Briefsteller für Heiratsschwindler dienen. Es bietet sich hier das typische Bild eines Heiratsschwindlers; immer wieder macht er Anspielungen auf künftiges Zusammenleben, über seine Kollage, daß er bald auf Anstellung hoffe und jetzt noch auf ihre Unterstützung angewiesen sei.

Der Angeklagte sagt: Ich möchte folgendes erklären: Ohne je unzufrieden gewesen zu sein, war ich gezwungen, mir durch jedes Mittel, mag es gut oder schlecht sein, Geld zu verschaffen. Ich war daher auch genötigt, Fräulein Reißner anzuspinnen. Wegen Sie sozial Briefe verlesen wie Sie wollen, mögen Sie Schlüsse ziehen auf meinen Charakter und folgern, daß er übertrieben ist, ich kann nichts dagegen tun, ich habe kein Interesse an der weiteren Beweiserhebung. Mir selbst ist der Ausgang des Termins total egal.

Zeuge Baruth befragt nach auf Befragen, ob ihm im vernommenen Thormann in Bromberg etwas aufgefallen sei: Auf dem Gewerbegericht fuhr er mich einmal an und sagte: Hier haben Sie stramm zu stehen.

Führungzeugnis.

Zeuge Erster Bürgermeister Busch-Köln: Der Angeklagte hat als 2. Bürgermeister seine sämtlichen Dezerate mit großem Fleiß und Eifer und mit absoluter Invertibilität erledigt. In einzelnen Fällen zeigte er eine Neigung zum Ueberstreben, was ich aber seiner Jugend zugute hielt und dem Verzeihen, sich eine günstige Position zu verschaffen.

Gutachten über den Geisteszustand Thormanns.

Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Horstmann: Straßund kommt auch auf Grund einer erneuten Untersuchung des Angeklagten wieder zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte weder geisteskrank noch geistig minderwertig ist, vielmehr nachweislich zu simulieren versucht habe.

Auch der zweite medizinische Sachverständige, Medizinalrat Sagraned, kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte in dem Bestreben, eine Heiratsschöpfung möglichst gut vorzutauschen, etwas zu viel des Guten gemacht habe. — Der Angeklagte Thormann erklärt, daß Rechtsanwalt Benjamin, daß er ihn einmal in der Haft besucht habe, gleich erklärt habe, daß er ihn nicht für geisteskrank halte. Sein jetziger Verteidiger Bahn habe ihm Rüt zugesprochen. Wenn er trotzdem zusammengebrochen sei, so müsse man bedenken, daß er eine vierjährige seelische Folter durchgemacht habe (mit weinender Stimme fortfahrend): Ich bedauere, daß ich ein anderes Weisen an mich gesetzt und das Schicksal einer Familie auf dem Gewissen habe. Ich sehe Tag und Nacht seelische Qualen und Foltern aus. Hätte ich gewußt, daß ich eine unglückliche Zukunft haben würde, ich hätte das nie getan. Ich habe aber fest darauf vertraut, daß ich durchkommen und Karriere machen würde. Ich bereue mein Verhalten aus tiefster. — Vorsitzender (unterbrechend): Angeklagter, Sie haben noch nicht das Schlusswort, das können Sie später weiter ausführen.

Bei der Stellung der Schuldfraße stellt Verteidiger Bahn den Antrag, bei Uebersetzung der Frage aus § 157 Nr. 1 und bei der schweren Urkundenfälschung die Frage nach mildern Umständen zu stellen.

Verband der Freien Volksbühnen

Sonntag, 14. März.
Nachmittags 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Sebermann.
Nachmittags 8 Uhr:
Vollst. Theater am Bülowplatz:
Die Kreuzschreiber.
Schiller-Theater Charlottenburg:
Uriel Acosta.
Reifing-Theater: Jugendfreunde.
Abends 8 1/2 Uhr:
Vollst. Theater am Bülowplatz:
Sonntag bis Freitag: Berg Eubind
und sein Weib. Sonnabend: Edmunde
Erdfien.

Deutsches Theater

Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: Rappelkopf (Alpenkönig
und Menschenfeind).
Montag 8 Uhr: Das Wintermärchen.

Kammerspiele

8 Uhr: Die deutschen Kleinstädter.
Montag: Die deutschen Kleinstädter.

Theater für Sonntag, 14. März:

Berliner Theater

8 Uhr: Extrablätter!

Deutsches Künstler-Theater

7 1/2 Uhr: Peer Gynt.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.

8 Uhr: Fra Diavolo.
8 Uhr: Oberon.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

8 Uhr: Figaros Hochzeit.
8 Uhr: Die Fledermaus.

Gebr. Herrfeld-Theater

8 Uhr: Familie Plaszek.
Helbring contra Helbring.

Kleines Theater

8 1/2 Uhr: Jettchen Gebert.
8 Uhr: Lätare.

Komische Oper

8 1/2 Uhr: MIB Lillian.
8.10 Uhr: Gold gab ich für Eisen

Komödienhaus

8 Uhr: Kabale und Liebe.
8 Uhr: Bunter Abend.

Lessing-Theater

8 Uhr: Jugendfreunde.
8 Uhr: Im weißen Rössl.

Lustspielhaus

8 1/2 Uhr: Die Kinder der Exzellenz.
8 1/2 Uhr: Die Orientreise.

Metropol-Theater

7 1/2 Uhr: Woran wir denken!

Montis Operetten-Theater

8 Uhr: Der lach. Ehemann.
8 Uhr: Der liebe Pepl.

Residenz-Theater

8 Uhr: Krümel vor Paris.
8 Uhr: Die Schöne vom Strand.

Rose-Theater

8 Uhr: Berlin im Felde.
8 Uhr: 1914.

Schiller-Theater O.

8 Uhr: Die Ehre.

Schiller-Th. Charlottenbg.

8 Uhr: Uriel Acosta.
7 1/2 Uhr: Faust I. Teil.

Thalia-Theater

8 Uhr: Das Glück im Winkel.
8 Uhr: Kamrad Mäno.

Theater am Nollendorfpl.

8 1/2 Uhr: Der Graf von Luxemburg.
8 1/2 Uhr: Immer feste druff!

Theater des Westens

8 Uhr: Rund um die Liebe
8 Uhr: Maria Stuart.

Theater in der Königgrätzer Straße

8 1/2 Uhr: Die 5 Frankfurter.
8 Uhr: Rausch.

Trinon-Theater

8 1/2 Uhr: Akrobaten.
8 1/2 Uhr: Das Schloss am Meer

Volksbühne-Theater am Bülowplatz

8 Uhr: Die Kreuzschreiber.
8 1/2 Uhr: Berg Eubind und sein Weib.

Walhalla-Theater

8 Uhr: 1914.
8 Uhr: Sein ganzes Glück.

URANIA

Taubenstraße 48/49.
Sonntag 8 Uhr:
Auf d. Schlachtfeldern Ostpreußens
Montag 8 Uhr:
Auf d. Schlachtfeldern Ostpreußens

WINTERGARTEN

Heute
2 Vorstellungen 2
nachm. 3 Uhr abends 8 Uhr

mit
Fritzi Massary
Olga Desmond
Anton Hekking
und dem
glänzenden
März-Spielplan!
Kinder nachm. halbe Preise!

Zirkus Albert Schumann

Sonntag, den 14. März:
2 Große Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 Uhr. 2
Nachm. hat jeder Erwachsene
auf allen Sitzplätzen 1 Kind
unt. 12 Jahr. frei, jed. weitere
Kind unt. 12 Jahren die Hälfte.
In beid. Vorstellung ungekürzt:
Ost und West.
In der Nachmittagsvorstellung
wird in d. Schauspiel nicht ge-
schossen. In beid. Vorstellung:
Saxo-Trio mit ihrer lebenden
Automobilbrücke. — Herr Wally,
das Wunder auf dem 9 Meter hohen
Turm, sowie die übrigen neuen
Kunstkräfte.

Voigt-Theater.

Badstr. 58. Badstr. 58.
Sonntag, den 14. März 1915:

Die Blinde von Paris.

Drama in 5 Akten von Albert Briz
Montag, den 15. März 1915:
Marie, die Tochter des Regiments.
Solleneröffnung 7 Uhr. Abf. 8 Uhr.

Viktoria-Theater

(früher Sanssouci)
Kottbuser Straße 6/7.
Täglich: 12888

Gr. Varieté-Vorstellung

der Intern. Artisten-Logo.
Sollstüml. Eintrittspreise.
Dienstag, den 16. März:
Vol. ist. neues Spezialität-Prgr.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Säng.

zum Schluß:
Weihnachtsabend
im
Schützen-
graben
von Weibel.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater-Folies-Caprice

8 1/2 Posen-Theater 8 1/2
Sprechstunde.
Ein angenehmer Herr.
Martin Kettner a. G.
Casino-Theater.
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Das neue dreitägige Volksstück:
Der Herr Kommerzienrat.
Dazu das erstklassige
Spezialitäten-Programm.
Welterste Kriegsbilder usw. usw.
Sonntag 4 Uhr: Die große Zeit.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden 11 1/2—2 u. 5 1/2—8

Wohnstätten

unnatürl. Blutrotte des Gesicht,
Blutaderchen, Puseln usw. be-
schäftigt am höchsten „Warubin“.
Seit 17. 25 Jahren mit wirk-
samsten Erfolgen erprobt. M. 2,50.
Otto Reichel, Berlin 49, Eisenbahnstr. 4

Heines Werke

3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Gegründet 1876

Möbelfabrik Rob. Seelisch

Berlin 13, Rigaer Str. 71-73 a
empfiehlt
gute preiswerte Möbel! Einrichtungen von 187 M. bis 10,000 M.
154 Musterräume. — Lagerräume: 6696 Quadratmeter groß.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!
Illustrierte Kataloge gratis und franko!

Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

Sozialdem. Wahlverein für den 1. Berl. Reichstagswahlkreis

Lichtbilder-Vortrag

Besuch der Kriegsschauplätze

92 Lichtbilder in Ostpreußen 92 Lichtbilder

heute Sonntag. 204/8

in den Corona-Prachtzäun, Kommandantenstraße 72.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Eröffnung 6 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Anfang 7 Uhr.

Kaufmännische Schulen

der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin.

- a) Handelsschulen für Mädchen, Weinmeisterstr. 16/17, Wilhelms-
havener Str. 2/5, Schöneberg, Feurigstr. 57. Der Besuch der
Schule befreit vom dreijähr. Pflichtschulbesuch. Ausbild.
in allen kaufm. Fächern f. ehem. Gemeindeschüler. Selektur-
kurse f. Absol. v. Lyzeen. Aufnahmeprüf. am 7. April,
3 Uhr, in Schöneberg um 9 Uhr vorm.
- b) Fachklassen für Mädchen, Weinmeisterstr. 16/17. Ministeriell
als Ersatz für die Pflichtschule anerkannt. Kaufmännische
und hauswirtschaftliche Ausbildung. 8 Wochenstunden.
- c) Fortbildungsschule f. weibl. Angestellte, Weinmeisterstr. 16/17.
Unterricht in allen kaufmänn. Fächern, abends 8—10 Uhr.
Unterricht in allen kaufmänn. Fächern, abends 8—10 Uhr.
- d) Schule für Maschinenschreib. f. Mädch., Neue Friedrich-
straße 55/56, III. Der Unterricht wird v. 8 1/2—12 1/2 u. v.
3—7 Uhr (dreimal wöchentlich bis 9 Uhr) erteilt.
- e) Kaufmännische Fachschulen f. schulpflicht. Lehrl., Auguststr. 21,
Sophienstr. 18, Sebastianstr. 26, Inselstr. 2/5, Elisabeth-
straße 56/57, Gartenstr. 25, Steglitzer Str. 8a. Der Besuch
befreit vom Besuch der städtischen Pflichtschule. Außer
den kaufmännischen Fächern auch Englisch u. Französisch
in 8 Wochenstunden. Vor- und Nachmittag-Unterricht.
- f) Versicherungsschule, Dorotheenstr. 12.
- g) Kaufmännische Abendschulen für junge Kaufl., Klosterstr. 74,
Sebastianstr. 29, Inselstr. 2/5. Sämtliche kaufmännische
Fächer und Sprachen, abends 7—10 Uhr.
- h) Schloss. höh. Handelskursus f. J. Kaufl. m. d. Berechtig. z.
einj. Dienst, Klosterstr. 74. Ausbildung in sämtlichen kauf-
männischen Fächern sowie Englisch und Französisch,
abends 8—10 Uhr. Nach Absolvierung Abschlusszeugnisse.
Beginn sämtl. Kurse am 8. April. Auskunft täglich im
Bureau der kaufmännischen Schulen, Burgstr. 25 II, von 9—3 Uhr,
sowie in den Schulen selber. Der Direktor Dr. Knörk.

Möbel

in einfacher und eleganter Ausführung,
komplette
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder gewünschten Preislage
erhält man
unter günstigsten Zahlungsbedingungen

KREDIT-FEDER

Hauptgeschäft Norden: Brunnenstrasse 1
Zweiggeschäft Südost: Kottbus. Damm 103
Zweiggeschäft Ost: Frankf. Allee 350
Zweiggeschäft West: Charlottenbg., Scharrenstr. 5

Inseign meine fast 25-jährigen Bestehens am Platze bürgt
ihnen der gute Ruf meiner Firma für fachmännische
Bedienung, sowie für Lieferung allerbesten Fabrikate.

In gesonderten Abteilungen:
Frühjahrs-Neuheiten
Damen-Kostüme, Mäntel
Kleider, Blusen, Röcke
Covercoat - Paletots

Herren - Anzüge
Herren-Paletots
Kinder-Garderobe
Wäsche, Schuhwaren
Grosse
Damen-Hut-
Ausstellung.

Dr. med. Karl Reinhardt's

spezialärztliches Institut für
Dr. Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Haut-, Harnleiden, Schwäche,
Harn- und Blut-Untersuchungen.

Prinzenstr. 64
Potsdamer Str. 117

zwischen Annen- und Dresdener Straße,
Sprechstunden 5—7, Sonntags 10—11.
an der Lützowstr., Sprechst. 11—2
und 1/2 8—1/2 10 abds., Sonntags 11—1.

Nachweislich glänzende Dauererfolge in schwersten und
variolösen Fällen. Getrennte Behandlungsräume. Verlangen Sie
aufklärende Broschüre mit Beschreibung der betreffenden Krank-
heiten, ihrer Folgen, wirksamer als auch wertloser Heilmethoden
gratis und postfrei im verschlossenen Kuvert.

EHRlich-HATA-KUR
(ohne Berufsstörung), mit denkbar bester Wirkung (s. Broschüre).
vor minderwertigen Heilverfahren u.
ungeheuerl. Preisforderungen
angebl. Spezialärzte!

GARBÁTY

CIGARETTEN

VERSANDFERTIGE FELDPPOSTBRIEFE

DEUTSCHES FABRIKAT
TRUSTFREI

DRUCK ARBEITEN

in guter Ausführung liefert
VORWÄRTS
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Berlin SW. 68 · Lindenstrasse 3

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

In einem Tage von seinen entsetzlichen
Schmerzen befreit.

Herr Josef Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Mo-
naten litt ich derart an Nöhsias, daß ich nicht gehen und
nicht stehen und das Bett nicht verlassen konnte. Ich
hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch
glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da
brachte mir meine Frau aus der Apotheke Logal mit.
Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte,
war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher
jedem Leidenden den Rat, sich sofort aus der nächsten
Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende
Logal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe be-
dauern.“ Wehlich berichten viele andere, welche Logal
gegen Rheumatismus, Gelenks- und Nerven-
schmerzen in den Gliedern und Gelenken sowie bei Influenza, Nerven-
und Kopfschmerzen gebrauchten. Es gibt nichts Besseres.
Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschäd-
lich ist. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkels Bleich-Soda

3

charakteristische Formen der gegenwärtigen Mode.

Das geschmackvolle, blusenartige Kostüm in Blau, Grün oder Schwarz und der vielbegehrte „Cover-Coat“ in seiner reizvollen halblangen, glockig geschnittenen Form.

Von allen finden Sie bei uns schon jetzt eine mit Sachkenntnis sorgfältig zusammengestellte Auswahl, bei der jede wünschenswerte Preislage in allen Grössen reichlich vertreten ist.

In jedem Falle billiger, als Sie es bei der jetzt herrschenden Material-Knappheit erwarten durften.

37⁵⁰
Trotz aller modernen Verzierungen, mit denen dies Kostüm ausgestattet ist, wahr es mit seiner ausgezeichneten Ware doch durchaus den gediegenen vornehmen Stil.

32⁵⁰
Ein besonders reizvolles Muster des modernen, flotten Blusenstils, das mit seinem hübschen, bunten Kragen fesch u. jugendlich wirkt. Aus sehr gutem Stoff und auf Seide, ist es besonders preiswert.

24⁷⁵
Der beliebte „Cover-Coat“ allseitig begehrt wegen seines flotten, kieldamen Aussehens, wozu saubere, herrenartige Verarbeitung wesentlich beiträgt.

C&A
B. ENNINKMEYER, G. & H.

Königstrasse 33 am Bahn. Alexanderplatz
Chausseestr. 113 beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Reichel's Erber
„Medico“ Wacholder-Extrakt

Ein vielseitig erprobtes u. wirklich bewährtes Naturheil-mittel von gründlich blutreinigender Wirkung, das auf alle Organe einen ungemein wohltätigen Einfluss ausübt. Unendlich viele Erfolgsberichte bezeugen die überaus heilsame, oft wunderbare Wirkungskraft (speziell bei Rheumatismus, Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Wechseljahrsstörungen, Gicht, Hämorrhoidalerkrankungen sowie Magen- u. Darmleiden) — **Preis 1.50 u. 2.50**, für längeren Gebrauch, große Flasche (sehr vorzuziehen) **Preis 6.25**. Garantiert rein u. frisch, aber echt nur in Originalpackungen mit **W. a. f. e. „Medico“** u. meiner Firma. In den Drogerien u. Apotheken erhältlich, wo nicht, wende man sich an **Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4** Fernspr.: Wpl. 4751-4753. Man achte scharf auf Marke „Medico“ u. meine Nachahmungen.

Gardinen
Erstklassige Spezial-Firma:
Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Verlin C, Wallstraße 13 (Spindlerhof).
Dracht-Adresse: Gardinenhaus Verlin.
Kaufstr. b. 20 M. an postfrei bezgl. bahnhof.
Kuch Einzel-Verkauf!
Gelegenheitsopfer in allen Abteilungen.

Vorzüge:
Grösste Haltbarkeit. — Feinste Gewebe. — Feinsten niedrigen Preise.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 10 Pf.

Geldnot!
Ich ein Hebel, Sie sparen viel, wenn Sie zurückgeleitete Anzüge, Hüter, Valcois u. zurückgeleitete Wagharden hier direkt vom Schneidermeister kaufen. Der weiteste Weg lohnt.
A. Ringel, Schneidermeister, Chausseestr. 31 u. Invalidenstr. 113.

Möbel-Angebot.
Solche Möbel-Firma liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Anzahlung und geringen monatlichen Rückzahlungen. Offerten Z. 3 an die Expedition des „Normals“. Keine Kassierer.
Grösste Kulanz.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-K. f. S.) (Nachdruck verboten)

75 119 620 (400) 820 965 1049 213 454 2067 (400) 215 818 21 583 868 3020 49 135 229 350 440 640 692 17 799 820 983 85 4307 19 777 5192 456 697 907 6150 68 620 51 787 7163 402 652 757 8020 (300) 473 607 930 8068 213 21 25 316 41 405 722 905	10174 487 798 11033 888 12955 435 57 578 32 621 80 13112 219 635 690 673 933 14441 662 608 965 15042 114 50 354 639 743 866 81 18005 (800) 7 110 60 (400) 996 17032 145 63 313 74 485 604 7 989 906 18312 623 294 19027 210 482 327 144 857 997	20707 154 209 89 574 626 37 789 806 21018 54 172 270 398 695 829 931 (300) 22169 299 458 639 650 (500) 61 794 832 23095 24293 644 845 909 76 28422 529 945 45 68 78 28176 67 739 822 449 27011 105 (300) 329 34 41 (300) 28128 308 68 425 609 78 28006 109 (300) 355 489 660 665 30283 376 792 937 31126 238 466 698 32082 223 63 374 810 40 872 33153 532 34035 294 658 35130 220 365 407 63 952 36313 477 660 84 619 (300) 37 727 37313 88 38187 333 614 81 (400) 617 63 732 908 39004 (300) 107 227 317 429 653 40295 68 412 936 41133 11 99 237 366 896 42029 344 660 606 62 772 910 13 43001 (300) 232 433 625 713 (300) 894 6308 78 25 448 (300) 82 598 (300) 762 45205 45 496 602 4 638 778 82 46000 86 896 47190 48389 54 78 (300) 49154 324 48 425 690 839 71	50235 97 830 58 51028 76 158 648 958 52000 134 62 661 815 99 663 63147 278 476 658 82 762 823 54018 316 20 67 605 113 55381 473 605 771 56108 211 15 47 (300) 640 65093 617 289 796 58041 340 673 709 93 59315 635 911 60380 75 701 90 52 61123 238 59 521 (400) 695 998 62121 249 68 83 664 779 910 63202 35 39 351 (300) 632 69 705 948 77 64249 418 622 63 52 669 76 794 65064 105 208 29 427 808 75 765 860 68234 372 95 408 54 786 67109 40 219 90 523 49 661 828 937 68023 288 49903 40 70 603 847 60 900 84	70092 225 328 762 804 71022 278 638 47 83 708 76 907 72168 304 73088 (300) 191 707 (400) 41 811 74053 67 430 74 99 633 821 27 937 (300) 81 75144 66 476 76254 313 37 664 651 62 94 780 884 77007 383 810 27 41 627 824 78104 261 457 624 606 67 849 924 79061 349 547 61 790 804 15 80041 224 (1000) 418 722 81062 972 82036 66 69 66 (300) 351 462 (300) 83080 107 305 21 605 801 81 (500) 89 920 84114 249 89 628 60 90 714 85035 166 225 301 729 895 89151 285 464 619 61 68 87073 158 892 658 80069 292 418 562 797 945 89030 39 76 614 777 860	91090 307 654 82047 85 447 633 85 93261 (300) 468 705 896 615 48 68439 116 608 94 637 928 93107 273 84 474 653 90 946 68439 418 70 71 87 622 725 72 616 931 66 97219 43 86 317 837 67 603 78 995 (500) 98296 (400) 633 660 70 (300) 99034 305 440 41 71 981 823 960 69
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-K. f. S.) (Nachdruck verboten)

100166 278 330 534 101140 281 351 427 45 844 918 (300) 28 32 88 102109 62 350 633 700 6 847 (300) 938 103202 341 78 442 568 805 944 104093 337 377 491 793 921 105134 265 662 84 88 687 743 94 (300) 851 904 106130 76 431 525 48 64 871 107061 84 900 108233 87 337 798 817 63 109030 408 13 665	110259 221 429 70 (300) 799 (500) 815 908 54 11077 422 707 112277 583 (400) 645 64 72 840 924 115068 74 78 329 63 334 709 994 114093 60 291 630 32 758 115030 64 116218 418 645 117152 (300) 399 479 656 94 655 118143 66 229 371 611 119327 481 623 771 868 (300) 918	120171 401 710 918 23 (400) 80 121284 548 122622 606 704 980 90 123142 89 815 20 58 124063 35 305 43 504 85 893 906 125135 406 83 695 734 902 60 126526 673 940 (400) 127257 92 322 499 683 891 996 128092 218 66 70 83 381 63 693 693 983 129040 65 148 (300) 393 493 564 650 91 95 906 130071 385 241 391 131111 487 964 72 132001 7 60 476 564 720 905 133394 621 633 753 823 96 134220 (1000) 65 633 60 69 845 95 905 135177 408 91 674 715 890 969 136014 49 183 (400) 777 803 32 137025 129 255 301 717 138018 162 218 300 97 663 (300) 678 139228 93 695 655 (300) 59 75	140180 233 62 614 71 905 141031 292 684 760 142214 604 570 715 (1000) 143200 479 543 60 604 786 144034 355 698 845 61 145157 254 424 (300) 642 700 894 917 146361 385 432 539 147298 148160 149438 623	150196 328 65 86 440 527 671 905 151971 152475 734 324 31 153008 96 658 154524 840 (300) 155465 79 81 662 59 156111 89 367 157185 328 643 (300) 158004 168 541 613 839 61 77 (500) 99 159054 235 404 811 160024 302 900 161053 121 237 493 (500) 622 698 751 829 162047 77 99 116 344 619 29 71 715 897 163104 248 673 721 523 164045 66 136 (300) 326 65 796 165082 968 980 95 166060 71 898 167101 307 601 69 168097 126 604 697 721 45 820 992 169000 679	170033 45 662 171014 269 768 (300) 836 172020 439 40 631 33 741 902 43 173600 761 825 174368 603 739 663 175121 (300) 238 370 470 638 44 754 900 176204 65 306 22 406 995 177180 81 648 71 664 755 178047 60 211 336 97 494 779 971 179009 298 667 679	180034 100 215 319 38 411 181238 308 454 640 714 182584 891 183016 294 373 403 748 971 184005 116 588 95 606 766 185328 71 636 73 628 43 186132 635 696 969 187206 419 19 829 76 85 741 61 968 188052 600 941 189032 278 364 662 736	190185 251 424 86 88 834 (500) 71 191244 307 468 937 84 192219 303 649 55 751 908 193064 154 (300) 68 203 771 94 (300) 194007 111 18 72 91 93 238 80 307 85 195085 257 896 696 196126 39 221 673 887 901 197250 701 198026 672 704 62 962 199183 264 406 623 39 80 943	200193 404 766 859 201176 343 83 (300) 420 64 658 202109 431 671 715 40 203180 93 216 51 305 41 476 594 600 89 907 45 74 81 204417 53 613 666 82 831 62 (300) 205041 146 636 715 68 806 206420 69 657 66 74 207126 68 621 719 208208 495 557 638 649 209000 105 321 709 68 855 (300)	210737 858 965 211028 258 967 479 701 862 910 212058 422 677 (400) 90 853 213061 89 315 66 413 83 214585 678 (300) 833 40 215963 971 216566 623 217066 153 (300) 273 (300) 378 581 218162 206 83 336 630 966 219126 615 909	220327 62 488 690 743 96 221204 651 731 848 63 90 222167 97 449 605 57 760 86 826 45 867 223066 906
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-K. f. S.) (Nachdruck verboten)

676 744 90 979 95077 94 670 96028 138 46 846 49 402 782 97018 493 632 739 659 985 89 98206 800 79 970 99156 (300) 275 326 73 84 480 639 725 42 851	101079 437 907 83 89 102034 182 83 995 103630 (300) 730 (400) 95 969 104332 653 105107 378 106503 (300) 42 (300) 65 633 98 701 107212 741 99 663 108149 305 109244 678 705	110484 85 676 91 641 773 611 111146 346 63 568 607 841 67 112027 315 487 554 727 697 113560 671 114146 625 604 48 731 115900 478 587 887 116235 69 93 303 793 897 117118 429 30 636 903 118077 (500) 196 258 383 88 605 776 680 119271 642	120146 70 116 789 937 121009 83 168 223 53 56 122197 412 123183 212 386 847 949 124001 308 12 489 94 502 702 939 125169 543 960 126112 58 592 662 69 127400 604 971 128251 502 26 732 621 129022 919	130019 (400) 123 312 559 87 91 723 904 44 131132 45 46 344 581 (300) 738 132002 247 335 447 620 765 133733 657 134451 76 (3000) 901 69 135233 61 672 12 14 136629 278 423 513 137000 159 418 537 138023 277 438 62 97 695 690 957 139358 460 978 652 996	140229 692 141081 66 400 74 662 749 821 903 142204 180 608 818 143736 46 966 144066 244 355 97 465 600 896 145021 897 917 146070 169 92 300 97 471 601 829 147000 30 126 599 732 957 148084 310 39 696 149009 30 97 185 270 92 311 457	150102 13 251 67 304 690 958 151418 19 44 62 698 939 74 83 152413 676 153041 336 87 695 903 154252 342 71 776 82 862 155041 872 94 488 90 521 611 156192 345 601 65 78 96 (300) 157121 277 368 494 674 158134 52 63 361 455 629 742 896 905 48 159177 693 741 896 965	160101 262 368 161108 596 778 895 162097 525 163142 289 461 71 95 779 164162 363 647 165113 352 90 642 586 166109 48 330 421 631 65 167068 (300) 100 47 205 (300) 387 448 66 696 746 89 168356 (300) 619 69 700 169146 97 336 87 313 683 636	170043 479 678 702 6 16 848 60 78 171090 (400) 148 296 536 172104 215 363 670 69 617 639 173170 417 174294 58 671 85 716 697 175068 263 409 72 646 840 69 176397 472 83 177068 281 737 (500) 178202 469 (300) 72 708 179009 (400) 356 731 897	180000 62 142 64 251 466 559 603 61 81 733 911 181062 74 183 374 482 580 631 983 182226 409 28 621 685 183045 101 68 (300) 473 570 645 760 805 184258 334 37 786 991 185234 368 (300) 420 661 699 186326 610 (300) 62 187018 22 415 714 24 666 963 188050 107 90 616 631 933 189081 378 912 64	190321 (500) 491 611 839 191101 80 945 192061 193 346 611 783 666 96 193272 367 504 67 617 104309 195023 60 349 442 636 664 855 905 194367 68 420 508 965 197015 133 318 (400) 835 198110 35 627 670 199149 878 899	200069 102 4 217 621 801 201399 363 916 202237 68 426 34 55 664 719 68 (300) 870 79 203205 80 (300) 389 798 204217 662 700 73 205616 28 61 769 96 206693 945 (300) 95 (500) 207050 71 208042 101 19 202 316 679 84 713 848 208094 867	210264 85 968 211889 307 73 651 874 212009 277 428 636 665 60 630 919 67 213189 (500) 281 392 414 700 913 214110 21 622 739 85 851 909 19 215049 69 335 216070 74 1 73 622 (300) 69 766 846 91 217369 626 706 99 979 218 110 210 219325 458 611 641 81 722	220263 95 313 13 859 221361 610 222006 16 (300) 185 268 626 46 97 223041 428 92
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 178 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- 3., 4. und 5. Garde-Regiment; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Grenadier-Regiment Alexander, Franz und Elisabeth; Garde-Schützen- und Garde-Jäger-Batt.; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Pionier-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 6, 10, 12, 13, 14, 16, 21, 23, 29, 37, 40, 41, 44, 46, 47, 49, 53, 59, 60, 62, 65, 68, 72, 74, 75, 76, 79, 81, 85, 86, 87, 89, 90, 93, 94, 95, 99, 100, 110, 112, 113, 114, 116, 118, 128, 129 (siehe auch Erf.-Inf.-Reg. Goebel), 130, 135, 136, 137, 141 (siehe Erf.-Inf.-Reg. Goebel), 142, 143, 145, 146, 147, 148, 151, 152, 156, 160, 163, 168, 171, 172, 173, 175, 176; Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 2, 5 (siehe Erf.-Inf.-Reg. Keller), 9, 10, 11, 12, 15, 17, 30, 31, 32, 35, 36, 37 (siehe auch Erf.-Inf.-Reg. Goebel, Keller, Neimbach-Jerener und Nr. 1 der Ersatz-Brigade Toussin; Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 9, 18 (siehe auch Landw.-Inf.-Reg. Nr. 84), 22, 24, 27, 28, 38, 39, 46, 47, 72, 74, 75, 77, 80, 81, 84, 85, 118; Feld-Bataillone Schwarz des Detachements Plantier (Korps Thurn); Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 6, 26, 44, 58; Landsturm-Bataillone: 2. Baden, 2. Cottbus, Flensburg, 1. Hagenau, Limburg a. L., Neustadt, 1. Osterode; 1. Landsturm-Ersatz-Bataillon des 21. Armee-Korps; Jäger-Bataillone Nr. 1, 2, 11; Reserve-Jäger-Batt. Nr. 3; Bestimmungsmaschinengewehr-Abt. Nr. 3 (siehe Erf.-Inf.-Reg. Goebel).

Schwere Reserve-Reiter Nr. 3; Kürassiere Nr. 7; Dragoner Nr. 1, 14, 15; Husaren Nr. 4, 15; Reserve-Husaren Nr. 8; Reserve-Ulanen Nr. 1; Reserve-Kavallerie-Abteilungen Nr. 48, 51; 1. Landsturm-Eskadron des 3. Armee-Korps.

2. Garde-Feldart.-Reg. und 1. Garde-Reserve-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regimenter Nr. 9, 27, 30, 33, 34, 40, 41, 44, 55, 56, 63, 69, 71, 76, 80, 82, 83, 84; Reserve-Feldart.-Regimenter Nr. 5, 6, 10, 15, 16, 29, 46, 56, 58; 1. Landwehr-Batterie des 11. Armee-Korps.

Fußart.-Regimenter Nr. 5, 8, 9; Reserve-Fußart.-Regimenter Nr. 1, 4, 5, 6, 10, 16; Landwehr-Fußart.-Batt. Nr. 14 (siehe Reserve-Fußart.-Reg. Nr. 16).

Pionier-Regimenter Nr. 19, 23, 29; Pion.-Bataillone: 11. Nr. 2, 1, Nr. 3, 11. Nr. 4, 1. Nr. 7, 1. Nr. 17; Pion.-Ersatz-Batt. Nr. 1, 48, 49, und 55. Reserve-Pion.-Komp.; 1. Landwehr-Pion.-Komp. des 4. Armee-Korps; Pionier-Abt. der 6. Kavallerie-Division; Pionier-Abt. des 6. Reserve-Korps.

Eisenbahndirektion Königsberg i. Pr.; Telegraphen-Batt. Nr. 1; Feldpost-Kommandeur; Feldpost-Kommandeur-Abt. des 28. Reserve-Korps; Clappen-Kraftwagen-Batt. Nr. 2 der 2. Clappen-Inspektion.

Reserve-Art.-Batterien Nr. 75 des 88. Reserve-Korps. Arbeiter-Batt. Nr. 2 Straßburg i. El.; Landsturm-Armierungs-Abt. IV. Elz; Armierungs-Kolonnen des Pion.-Ersatz-Batt. Nr. 2. Sanitäts-Komp. Nr. 3 des 8. Armee-Korps; Feldlazarett Nr. 10 des 10. Armee-Korps; Kriegslazarett des 7. Armee-Korps.

Fußpost-Kolonnen des 7. Armee-Korps; Fußpost-Kolonnen der 10. Reserve-Division und Nr. 97; Landwehr-Fußpost-Kolonnen Nr. 1 des 6. Landwehr-Korps; Clappen-Fußpost-Kolonnen Nr. 67 der 2. Armee; Reserve-Wägerei-Kolonnen Nr. 1 des 6. Reserve-Korps.

Die sächsischen Verlustliste Nr. 118 enthält ausschließlich die bereits am 2. März d. J. veröffentlichte Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Anerkennung) Nr. 1.

Die sächsischen Verlustliste Nr. 119 meldet Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 101, 102, 104, 109, 119, 121, 122; Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 212, 213; Landsturm-Inf.-Batt. Weitzen; Landwehr-Ersatz-Batt. Nr. 5; Landwehr-Brigade-Ersatz-Batt. Nr. 47; Jäger-Batt. Nr. 12.

Garde-Reiter; Sarabimier-Reg.; Ulanen Nr. 18, 21; Husaren Nr. 18, 19, 20; Reserve-Husaren.

Feldart.-Regimenter Nr. 48, 64, 77, 78; Reserve-Feldart.-Regimenter Nr. 23, 24, 54; Ersatz-Abt. Feldart.-Reg. Nr. 28.

Fußart.-Regimenter Nr. 12, 19; Reserve-Fußart.-Bataillone Nr. 12, 19; Ersatz-Batt. Fußart.-Reg. Nr. 12.

Pion.-Bataillone: 1. Nr. 12, 22, 11. Nr. 12, 22; Reserve-Pion.-Komp. Nr. 53; Landwehr-Pion.-Komp. 19. Armee-Korps; 2. Landsturm-Pion.-Komp. 12. Armee-Korps.

Kernsprech-Abteilung 12. Armee-Korps. Kriegslazarett-Abt. 12. Armee-Korps. Sanitäts-Komp. Nr. 1 12. Armee-Korps. Nachrichten aus unvollständigen sächsischen Gefangenenslisten.

Exmission von Kriegsteilnehmern.

Das Gesetz vom 4. August 1914 zum Schutz der Rechte der Kriegsteilnehmer verbietet die Verhandlung von Prozessen gegen Kriegsteilnehmer und ordnet die Aussetzung solcher Prozesse an. Auf Betreiben von Hausbesitzern hat der Bundesrat unter dem 14. Januar eine Verordnung erlassen, die im Gegensatz zu diesem Gesetz den Militär-ermächtigt, zur Verhütung öffentlicher Unbilligkeiten dem Kriegsteilnehmer einen Prozessbetreiber zu bestellen. Nach Erlass dieser Verordnung betonten wir, daß diese Verordnung — abgesehen von der Frage ihrer Gültigkeit — ohne es zu wollen, außerordentliche Anbilligkeiten gegen kriegsbedürftige Kriegsteilnehmer nach sich ziehen, sie und ihre Familien aufs schwerste schädigen können. Der Senatpräsident Kling hoffte in einem Aufsatz in der „Deutschen Juriszeitung“, die Verordnung werde nur den in Wahrheit wirtschaftlich starken Kriegsteilnehmern treffen. Leider zeigt die Praxis, daß diese Hoffnung illusorisch ist und unsere Befürchtung zur Wirklichkeit wird.

Die Verordnung des Bundesrats wird in der Tat dazu angewandt, gegen kriegsbedürftige Kriegsteilnehmer die Exmissionsklage durchzuführen und deren Familien entgegen dem Gesetz vom 4. August 1914 zu exzimiren.

Dies einige solcher Verluste. 1. Im August 1914 rückte der Chauffeur St. aus Berlin ins Feld. Die Augustmiete mit 36 Mark hatte er gezahlt, die für die folgenden Monate konnte er nicht zahlen, weil die Wohnung weder dazu ausreicht noch dazu bestimmt ist. Rücklagen hatte er aus seinem Verdienst nicht machen können. Seine Ehefrau erhält 24 Mark Unterstützung als Kriegsteilnehmerfrau. Von der Stadt erwirbt sie eine Rückzahlung von 15 Mark für den Wirt. Den Mietvertrag hat sie nicht unterschrieben. Der Chauffeur ist bei Dignowiden verzuhrungslos, befindet sich längere Zeit im Lazarett und ist noch nicht wiederhergestellt. Er befindet sich außerhalb Berlins.

Recht hat der Eigentümer Siegmund, Edelingsstr. 15, beim Gericht beantragt, dem im Felde stehenden Mann für den Mietprozess einen Vertreter zu bestellen. Die Frau hat dem Antrag widersprochen. Darauf ist sie für den Prozess zum Prozessbetreuer ihres Mannes auf Grund der Bundesratsverordnung bestellt. Mit anderen Worten: auf Grund der Bundesratsverordnung wird dem Mann, der im Felde steht und dessen Wirt für das Vaterland gestorben ist, das ihm nach dem Gesetz vom 4. August zustehende Recht auf Verhängung mit Klagen genommen und das, um seine mittellose Ehefrau zu exzimiren und seinen mühsam zusammengepuzzelten Hausrat ihm zu nehmen.

2. Einen ähnlichen Antrag stellt der Schuhmann Wagner als Verwalter des Eigentümers Lauer, Bismarckstr. 32. In diesem Fall handelt es sich um einen seit dem 1. August ins Feld gerufenen Soldaten, der längere Zeit vor dem Kriege arbeitslos war. Seine Frau hat das von ihr betriebene kleine Zigarrengeschäft schließen müssen, weil es unrentabel war. Vermögen haben die Leute nicht. Die Frau und ihr Kind sind auf die Kriegsunterstützung angewiesen. Auch hier ist beantragt, dem Krieger einen Vertreter zu bestellen, um ihn und seine Familie exzimiren und den Hausrat einbehalten zu können!

Einer anderen Kriegsteilnehmerfrau ist das Wohl in Aussicht gestellt. So sieht in der Praxis die nicht beabsichtigte Wirkung der Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1915 aus. Es ist höchste Zeit, sie aufzuheben oder auf die Fälle zu beschränken, in denen es sich um „in Wahrheit wirtschaftlich starke Kriegsteilnehmer“ handelt.

Der Reichstag sollte nicht auseinandergehen, ohne von unseren Kriegern die Sorge genommen zu haben, daß ihren Familien Exzimmision, ihnen selbst wirtschaftlicher Ruin droht. Was das Gesetz vom 4. August 1914 ausspricht, war ein Schutz der Kriegsteilnehmer. Durch die Bundesratsverordnung ist dieser Schutz aufs Ärgste gefährdet.

Aus Groß-Berlin. Am Morgen.

Es ist noch sehr früh am Morgen, noch keine halbe Stunde nach sechs, und es warten viele Menschen an der Haltestelle der Elektrischen. Stehen der Richtung zugekehrt, aus der die Elektrische kommt — oder kommen soll. Vor Tag, wenn man zur Arbeit muß, ist die Stunde unbarmherzig. Die Zeit schaukt die Minuten mit beinahe boshafte rasender Geschwindigkeit, und es wird niemals schneller „spät“, als am frühesten Morgen.

Nicht immer hat man „Schwein“ und bekommt sofort eine Bahn. In der Regel ist einem eine gerade vor der Nase weggefahren, oder es kommt überhaupt keine. Es ist kalt, aber man steht doch wie auf glühenden Kohlen und dem Standpunkt, daß das Wartenmüssen eine Schweißerei sei, und daß sich da überhaupt „alles“ aufhöre. Noch biegt keine Bahn um die Ecke und es wächst die Angst, daß man es wieder einmal nicht schaffen werde. Aber schließlich kommt sie doch, und man geht ihr entgegen, um aufzuspringen, bevor sie hält und gestürzt wird. Wie immer ist sie knurrpödevoll, aber auf der vordersten Plattform ist noch für einen Platz.

Die Laternen brennen nicht mehr, aber zwischen den Häusern liegt noch eine graue Dämmerheit. Es ist ein beinahe romantischer Anblick. In den Bädern brennt Licht. Und in den Milchwirtschäften und in mancher Kneipe auch. Die Menschen in der Elektrischen sind schweigend. Jedem ist der Mund noch wie zugewachsen. Und der Wagenführer schimpft, weil die Räder nicht geschmirgelt sind. „Freilich“, sagt er, „für 45 Pfennig die Stunde kriegen sie jetzt keine Schloffer. Die Frauen, die die Wagen reine machen, die werden sich schwer hüten und die Räder schmirgeln.“ Und er hat tatsächlich seine Not mit dem Wagen. Er hat ihn nicht in der Gewalt. „Die Korre looft von alleine“, sagt er. „Man könnte die Plage kriegen.“

Es ist vor Anbruch jedes Großstadttages die nämliche Stimmung. Hast, Hurra und — Verdrossenheit. Verdrossenheit? Aus einer Querstraße ertönt Gesang. Gesang aus hundert Kehlen. Eine Kompanie feldgrauer junger Soldaten kreuzt singend unsern Weg. Die Elektrische muß halten.

Die Arbeiter und die Soldaten; sie müssen früh aus den Betten. Bald ist der Weg wieder frei, und die Elektrische läuft weiter. Noch gehört der Fahrdamm ihr allein. Immer heller wird es über den Dächern und die graue Dämmerheit zwischen den Häusern verfliehet. Es ist heller Tag, da man aus dem Wagen steigt. Auf beiden Seiten der Straße eilen Arbeiter und Arbeiterinnen. Vom Turm der Jakobikirche schlägt es sieben. Fabriksirenen ertönen. Erst eine, dann noch eine. Dann mehrere. Die Straße leert sich. Nun tritt man selber schnellen Schrittes in einen dunklen Fortweg. Fünf Minuten später steht man auf seinem Arbeitsplatz und beginnt das Tagewerk.

Die falsche Brotkarte.

Kürzlich erschien in Postkartenformat eine Scherzkarte, die mit den auch auf der Brotkarte aufgedruckten Gramanziffern bedruckt war. In der Mitte war täuschend ähnlich der Falz der Brotkarte nachgedruckt mit dem Aufdruck: Kein Ausweis für die Entnahme von Brot oder Getreidemehl. An der Stelle, wo die Brotkarte das Wort „Gramm“ enthält, waren einige Scherzworte gedruckt. Trotzdem ist mit dieser Brotkarte schon recht viel Unfug getrieben worden. Im Drange der Geschäfte sind diese Karten tatsächlich für echt gehalten worden und Verkäuferinnen haben Waren verabsolgt. Die Polizei hat den Vertrieb dieser Karten untersagt, um Mißbrauch zu verhüten, und wird nötigenfalls mit strengen Strafen gegen die Verkäufer dieser Karte und gegen diejenigen vorgehen, die Mißbrauch treiben.

Aufnahme der Kartoffelbestände.

Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrhaft hat, gleichviel, ob er der Eigentümer ist oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstage auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter einem Zentner unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Die Durchführung der Erhebung liegt den Ortsbehörden ob. Gemäß Ziffer 3 der ministeriellen Anweisung vom 5. März 1915 haben wir die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die ihnen zugehenden Hauslisten bis spätestens zum 17. März 1915 auszufüllen zu lassen.

Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, welchen die Hausliste bis einschließlich 14. März 1915 nicht zugestellt ist, haben sie vom Statistischen Amt der Stadt Berlin, Zimmer 76, abzuverlangen.

Wer seine Anzeige bis spätestens zum 17. März 1915 nicht mittels der Hausliste erstattet hat, muß sie spätestens am folgenden Tage schriftlich und portofrei beim Statistischen Amt der Stadt Berlin, Poststr. 16, einreichen.

Sämtliche der Anzeigepflicht unterliegenden Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, — zur

tierischen Ernährung und zur Aussaat bestimmten Mengen sind anzugeben.

Die Angabe hat in Zentnern zu erfolgen.

Haferscheine.

Gestern ist die Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung des Verkehrs mit Hafer an den Anschlagtafeln veröffentlicht. Hiermit tritt der vom Magistrat ausgegebene Haferschein in den öffentlichen Verkehr ein. Den vom Magistrat Berlin ausgestellten Haferscheinen werden die von den Stadtgemeinden Groß-Berlins ausgegebenen gleichgestellt, so daß jeder Pferdehalter, der im Besitze von Haferscheinen sich befindet, zu jedem in einem der Groß-Berliner Stadtgemeinden wohnhaften Getreide- oder Fouragehändler gehen kann, um dort seinen Haferbedarf zu decken.

Mit Rücksicht auf die große Zahl der Pferdehalter in Groß-Berlin und die entsprechende Zahl der Fouragehändler wird es bei der ersten Verteilung vielleicht nicht möglich sein, daß sofort alle Händler und Pferdehalter ohne jede Weiterung befriedigt werden. Der Magistrat rechnet aber auf den guten Willen aller Beteiligten und ist überzeugt, daß die Schwierigkeiten geringe und bald behoben sein werden. Trotz der mehrfach gezeichneten Veröffentlichungen in den Tageszeitungen und an den Anschlagtafeln sind nicht alle Pferdehalter, die keinen Hafer mehr für die Zeit vom 15. bis 31. März besitzen und solchen zu erhalten wünschen, rechtzeitig zum Bezirksvorsteher wegen Ausstellung von Haferscheinen gegangen, ebenso scheinen noch nicht alle Fouragehändler, die Hafer für ihre Kunden vom Magistrat zu erhalten wünschen, ihre Anträge bei ihm eingereicht zu haben. Deswegen ergeht an die Pferdehalter wie an die Händler nochmals die Aufforderung, daß die ersteren sich wegen der Haferscheine unverzüglich an ihren Bezirksvorsteher, die Händler aber mit einer Liste ihrer Kunden und deren Pferdezahl ohne Verzug an den Magistrat (Kanalisationsbureau), Stadthaus, Zimmer 315, wenden mögen.

Tagung des Zweckverbandes.

Der Vorsitzende des Verbandes Groß-Berlin, Oberbürgermeister Bernuth, hat die Verbandversammlung zu einer Sitzung am Montag, den 29. März, nach dem Berliner Rathaus einberufen. Außer einigen Wahlfachen und Verkehrsangelegenheiten steht unter anderem zur Beschlusfassung die Vorlage über den Haushaltsplan für 1915 und über die Feststellung des von den Verbandsgliedern aufzubringenden Umlagebedarfs.

Verbot der Sonntagsarbeit in Bäckereien.

Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren tritt dafür ein, daß die Sonntagsarbeit in den Bäckereien verboten werde. Er weist darauf, daß ein solches Verbot im Herzogtum Oldenburg sowie in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Paderborn bereits besteht, daß Berlin, überhaupt das ganze Reich, diesem Beispiel folgen müsse, nicht nur um den Bäckereiarbeitern die Sonntagsruhe zu sichern, sondern hauptsächlich, um die Streckung der Getreidevorräte wirksamer durchzuführen. Um diese Forderung zu propagieren und eine dahingehende Petition an die zuständigen Behörden zu betreiben, veranstaltet der Zentralverband der Bäcker und Konditoren am Dienstag, den 16. März, abends 7 1/2 Uhr, in Obiglos Festalen, Kopenstr. 29, eine öffentliche Versammlung, zu der auch die Vertreter der Bäckermeister eingeladen sind.

Secrestlieferungen für die Marine.

Der Oberkommandierende der Marine hat folgende Bestimmung getroffen:

„Den zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten wird auch die Befriedigung von Privatbestellungen vor Aufträgen der Marineverwaltung verboten. Die Aufträge der Marineverwaltung sind also genau so zu behandeln wie die Aufträge der Heeresverwaltung. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.“

Gegen Geldsammlungen usw. in Eisenbahnzügen.

Zugunsten der Kriegswohlfahrtspflege, der Hinterbliebenen gesellener Kriegsteilnehmer, der Speisung armer Kinder und dergleichen, werden vielfach in den Eisenbahnzügen Anschlagtafeln und ähnliche Erzeugnisse verkauft, auch Geldsammlungen veranstaltet. Eine eisenbahnrechtliche Verfügung weist die Dienststellen darauf hin, daß diese Tätigkeit ebenso wie das gewöhnliche Hausieren, Verkaufen von Elektrischen usw., sowie Veranstaltungen von artistischen und musikalischen Vorstellungen, Gaukeleien und ähnlichen Feiern in Eisenbahnzügen nicht statthaft sind. Personen, die sich damit befassen, sind sofort zur Anzeige zu bringen. Auch die Betätigung dieser Kriegsgeldsammlungen in den Wartehäusern ist verboten.

Taufe und Einsegnung im Schwurgerichtssaal.

Im Schwurgerichtssaal in Moabit werden gewöhnlich nur schwere Vergehen und Verbrechen verhandelt und über das Leben so mancher Menschen ist hier schon der Stab gebrochen worden. Heute wird dieser Saal zu Zwecken benutzt werden, zu denen er nicht bestimmt ist; aber der Krieg wandelt so manche Auffassung. Bekanntlich sind im Kriminalgerichtsgebäude seit Kriegsausbruch eine Anzahl jener bedauernden Glühbirnen untergebracht, die aus der Feinnut vertrieben wurden und hier ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben. Heute wird der Schwurgerichtssaal zu einer kirchlichen Feier hergerichtet, acht junge Menschen sollen konfirmiert werden und ein junger Weltensbürger, der hier das Licht der Welt erblickte, soll die Taufe erhalten. Zu diesem Zweck ist der Saal festlich hergerichtet.

Tödlicher Eisenbahnbetriebsunfall.

Auf schreckliche Weise hat der 20-jährige Weichensteller Kurt Beckow sein Leben eingebüßt. Er, der auf dem Bahnhof Grunewald als Weichensteller angestellt war, trat Donnerstagnachmittag beim Rangieren zwischen zwei zusammenstehenden Güterwaggons über die Gleise und geriet dabei zwischen die anfahrenen Puffer. Der Verunglückte wurde dem Bedauernswerten vollständig zermalmte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sur Aufklärung des Raubankalles, der in der Berliner Straße zu Pankow auf die 75 Jahre alte Hausbesitzerin Bierich verübt wurde, hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 500 M. ausgeschrieben. Der Räuber ist etwa 30 bis 38 Jahre alt, mittelgroß und schlank. Er hat einen dunklen, mittelgroßen Schnurrbart und ein frisches Gesicht und trägt einen schwarzen heißen Hut und einen dunkelgrauen abgetragenen Winterüberzieher.

Eine größere Störung im Straßenbahnverkehr trat in den Mittagsstunden am Freitag ein. Ein Brandenburger Tor war die

Unterleitungswegweiser schadhast geworden, so daß das Gleis in der Richtung nach dem Potsdamer Platz unbefahrbar wurde. Während der Dauer der Störung von 12.20 bis 1.25 Uhr mußten alle Wagen in der Richtung nach dem Potsdamer Platz abgeleitet werden.

Meine Nachrichten. Im Keller des ehemaligen Hauses hat sich der 32 Jahre alte Arbeiter Willi Schemmel aus der Grünauer Straße erhängt. — Die 87 Jahre alte Altmutterpflegerin Witwe Karoline K. aus der Wilhelm-Stolze-Straße erbrachte sich an der Türangel, weil sie gebrechlich und lebensüberdrüssig war. — Der 83 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schmidt brach vor dem Hause Stalher Straße 108 plötzlich zusammen. Vorübergehende Leute nahmen sich seiner an, brachten ihn nach einer Schankwirtschaft in der Nähe, leisteten ihm Hilfe und hollen einen Schuhmann, der ihn mit einer Trochse dem Krankenhaus Am Urban zuführen wollte. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er aber bereits. — Eine 65 Jahre alte Näherin Henriette George erkrankte Freitag plötzlich im Friedrichshain. Ein Fuhrmann brachte die Kranke nach der Hiltmannstraße in der Keibelstraße. Dort konnte der Arzt nur noch den inzwischen erfolgten Tod feststellen. — An der Ecke der Petersburger Straße und der Kochannstraße verfuhrte Freitag nachmittag eine Frau Vertha Weister unmittelbar vor einem nach Neudölln fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 65 das Gleis zu überqueren. Die Frau wurde von dem Wagen erfasst und umgestoßen. Sie erlitt eine schwere Kopfverletzung und fand im Krankenhaus Friedrichshain Aufnahme.

Ein Gefangener Berliner Schulkind fand gestern im Zirkus Carrafani statt, zu dem lediglich verwundete Krieger eingeladen waren. Mit großem Interesse folgten die Verwundeten den gelanglichen Darbietungen der Schulkind und warteten nicht mit ihrem Weisfall. Der Direktor des Zirkus Stofz-Carrafani hat das Gebäude für alle diese zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege veranstalteten Aufführungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Arbeiterbildungsschule. Heute Sonntag, den 14. März, abends 7 Uhr, Vortrag des Genossen Dr. Franz Diederich: „Weltliteratur der Renaissance“. Hörsaal: Lindenstraße 3, IV. Hof rechts 3 Treppen. Eintritt 10 Pf. Karten sind noch in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

Aus den Gemeinden.

Fürsorge für Kriegerfrauen in Charlottenburg.

Der Charlottenburger Magistrat hat die bisher schon durch die Unterstützungskommissionen geübte, aber einer einheitlichen Regelung entbehrende Fürsorge für diejenigen Kriegsunterstützungsberechtigten Wöchnerinnen, die keinen Anspruch auf die Reichswochenhilfe nach der Bundesratsverordnung haben, folgendermaßen geregelt: Grundhaft ist, daß an den schon im Frieden bewährten Formen der Wöchnerinnenfürsorge festgehalten werden und lediglich eine ergänzende Fürsorge im Sinne der Bundesratsverordnung hinzutreten soll. Demgemäß soll gewährt werden freie Hebammenhilfe, ferner an Stelle eines Teiles des in der Bundesratsverordnung festgesetzten Wochenlohnes vor der Entbindung Verabfolgung von kräftiger Mittagskost für die übliche Dauer, jedoch mindestens für 2 Wochen vor der Entbindung, gelegentlich der Entbindung leihweise Verabfolgung von Wochentörben und Gewährung von Kinderwäsche, schließlich nach der Entbindung ein Wochenlohn aus städtischen Mitteln als außerordentliche Unterstützung in Höhe von je 15 M. für 3 Halbmonatsraten; ferner wird im Bedarfsfalle gewährt freie ärztliche Behandlung durch die Stadtärzte und Stützeunterstützung durch Gewährung von Milch durch die städtischen Säuglingsfürsorgestellen in der Weise, daß stillenden Kriegerfrauen auf Antrag der zuständigen Unterstützungskommission die Stillbehilfe unbedingt zu gewähren ist. Hiermit ist in Charlottenburg für sämtliche Wöchnerinnen, deren Ehemänner sich im Kriege befinden, in gleichartiger Weise gesorgt. Außerdem hat der Magistrat mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit gestiegenen Preise für Lebensmittel usw. beschlossen, die für die den Winter gewöhnten Unterstützungssätze für alle Kriegerfamilien auch in den Sommermonaten beizubehalten.

Steuernerhebung in Charlottenburg. Die Staatseinkommensteuer ist bekanntlich nach dem Einkommensteuergesetz von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlobtenstandes, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. veranlagt sind, solange sie sich im aktiven Dienst befinden, nicht zu erheben. Der Charlottenburger Magistrat hat beschlossen, auch für die Gemeindecinkommensteuer in gleichem Umfange von der Erhebung abzusehen.

Tempelhof Bürgermeister zum Burgfrieden.

In der Tempelhofer Gemeindevertreterversammlung von Donnerstag wurde einer Polizeiverordnung zugestimmt, die Vorschriften enthält über die Reinigung der Bürgersteige bei eintretendem Schneefall; auch ein Verbot über das Aufsitzen in Schaufenstern und Privatwohnungen bei geöffneten Fenstern oder Türen fand die Zustimmung der Versammlung. Ferner wurde einem Antrage des Staatsanwaltes zugestimmt, wonach bei Einquartierungen zu den städtischen Servis- und Verpflegungssätzen noch ein Zuschlag geleistet werden soll. Dieser Gemeindeforschuss soll bei Natural- und Servisverpflegung für Mannschaften und Unteroffiziere 50 Pf. und für Servisverpflegung allein 30 Pf. betragen. Für Einquartierung sind bisher von der Gemeinde für den Staat 20 000 M. verausgabt worden. Genosse Bürgermeister fragte bei dieser Gelegenheit an, ob dem Gemeindevorstand bekannt sei, daß in einigen Fällen die Einquartierten eine ungenügende Verpflegung erhalten hätten und welche Schritte zur Abhilfe dieses Mißstandes getan worden seien. Ihm wurde entgegen, daß der Gemeindevorstand in den einzelnen Fällen sofort die notwendigen Schritte zur Beseitigung des Mißstandes unternommen habe. In den Gemeindevorstand wurde für den Rentier Freize der Rentier Löffler gewählt. Unsere Genossen hatten den Lagerhalter, Genossen Becker, vorgeschlagen. Genosse Bürgermeister sprach bei Begründung dieses Vorschlages den Wunsch aus, auch in Tempelhof in größerem Maße wie bisher, sozialdemokratische Vertreter zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Bürgermeister beantwortete diesen Wunsch mit der Erklärung, man könne im Tempelhofer Ortsparlament keine Parteien mehr und brauche daher Wünsche der Sozialdemokraten nicht extra zu berücksichtigen.

Lebensmittelfürsorge in Pankow.

Die Gemeindevertretung bewilligte für Nahrungsmittelbeschaffung weitere 100 000 M., da die bereits bewilligten 810 000 M. nur für 1/2 Leihvorräte verausgabt werden sollen. Ferner wurden die Pflegeplätze für Pflegekinder in Anbetracht der erheblich gestiegenen Lebenshaltung jährlich um 3 M. pro Monat erhöht. — Für das kommende Etatsjahr wurden die Kanalgebühren von 3 auf 2 1/2 Proz. des Gebäudesteuerwertes festgesetzt, der Gemeindecinkommenszuschlag dagegen soll auf 135 Proz. erhöht werden.

Stadtsberater in Potsdam.

Die Stadtverordneten Potsdams beschloßen am Donnerstag, ohne Abänderung dem vom Magistrat vorgelegten Etat zuzustimmen. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters Kausche trägt der Etat den Stempel der Sparsamkeit. Der Oberrealgymnasium und Krankenhausneubau und einige andere Forderungen wurden zurückgestellt werden. Gegen das Vorjahr hat sich der Etat um 69 098,70 M. verbessert. Unter Berücksichtigung eines Steuerzuschlages von 20 000 M. und anderer Mindererträge belaufen sich die Mehrausgaben und Mindereinnahmen auf 312 045,84 M., für die bis auf einen Rest von 84 255 M. Deckung geschaffen werden mußte, was mit Hilfe der in der Stadthauptkasse vorhandenen Vorrückstellungen des Jahres 1913 möglich war, ohne an eine Steuererhöhung zu denken. Das Gleichgewicht des Potsdamer Etats ist

ohne Inanspruchnahme vorhandener Reserven, ohne künstliche Zuschlagung erzielt worden. Potsdam ist infolge des Fehlens industrieller Betriebe von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges nicht so heimgesucht worden wie andere Städte. Die Stadt konnte daher auf jegliche Einstellung oder Kürzung der Anleihebeteiligungen verzichten und alle ihre Reserven, insbesondere den Steuerausgleichsfonds, unberührt lassen. Die finanziellen Verhältnisse Potsdams haben sich auch in der Kriegszeit als durchaus geordnet und widerstandsfähig gezeigt. Die Darlegungen des Magistratsleiters begegneten allgemeiner Zustimmung. Der Etat wurde in der Schlussabstimmung mit 9 083 923 M. genehmigt. Die Gemeindecinkommenssteuer wurde mit 110 Proz. die Grundwertersteuer mit 8 pro Mille, die Gewerbesteuer mit 135 Proz. und die Betriebssteuer nach der staatlichen Veranlagung mit einem Zuschlag von 85 Proz. beschlossen. Unter den indirekten Abgaben, die sich aus Biersteuer mit 50 000 M., Hundsteuer mit 83 500 M., Umsatzsteuer mit 45 000 M., Luftfahrzeugsteuer mit 18 944 M. und Wertzuwachssteuer mit 19 000 M. zusammensetzen, befindet sich auch noch mit einem Ertrage von 6 M. die historisch gewordene Nachtgallensteuer vor.

Lichtbildervortrag der Stadtgemeinde Neudölln.

Dienstag, den 16. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die Stadtgemeinde in der Aula der Realschule, Boddinstr. 34/41, mit Herrn Dr. Viktor Vohlsmeier einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die geistige und volkswirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten Nordamerikas“. Der Eintritt ist kostenfrei, Kindern, auch in Begleitung Erwachsener, aber nicht gestattet.

Aus aller Welt.

Verhaftung des Vorkower Raubmörders.

Schnelle Aufklärung hat die auf dem Bestium Vorkow verübte Mordtat gefunden. Wie wir bereits berichteten, wurde dort die Eigentümerin Kathilde Bornstein als Leiche auf dem Düngerhaufen aufgefunden. Um den Hals der Toten, die mit Stroh zugebunden war, lag eine Schlinge, und außerdem wies der Leichnam mehrere schwere Wunden auf. Auch der Wachhund der W. war getötet worden. Wie die Ermittlungen der benachrichtigten Kriminalpolizei ergaben, ist Fräulein Bornstein im Hause überfallen und niedergeschossen und ihr Leichnam dann von dem Mörder nach dem Düngerhaufen geschleift worden. Die Nachforschungen der Polizei führten zur Verhaftung des Albernachts Edmund Anittel aus Vorkowwerder. Im Besitz des A. fand man die geraubte Geldbörse der Ermordeten. Außerdem war der Verhaftete im Besitz zweier Revolver, von denen der eine gar keine, der andere nur wenige Kugeln enthält. A., der bereits mit Zuchthaus bestraft ist, scheint das Verbrechen ganz planmäßig ausgeführt zu haben. Unter einem Vorwand hat er anscheinend den Knecht der W. von dem Hof fortgelockt und dann die Tat an der Eigentümerin begangen. An der Kleidung des Verhafteten fand man starke Blutspuren, die dem hiesigen Gerichtschemiker zur Untersuchung überandt wurden.

Brand einer Feldpostladung.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist kürzlich bei Beförderung mit einem Korbwagen ein Postbeutel durch Selbstentzündung in Brand geraten. Zweifellos ist der Brand in einem Päckchen, des Streichhölzer, Keilher oder dergl. enthalten haben mag, entstanden, denn auffallenderweise brannte ein Päckchen so heftig, daß das Feuer nicht zu löschen war, bis es die Sendung reißlos verzehrt hatte. Dank der Aufmerksamkeit der Postbegleiter ist ein größerer Schaden verhindert worden, es sind nur etwa 90 Briefe und einige Päckchen verbrannt.

Der Vorfall zeigt von neuem, daß die bringenden Mahnungen der Postverwaltung, von der Versendung feuergefährlicher, leicht entzündlicher Gegenstände Abstand zu nehmen, beim Publikum noch immer nicht das nötige Verständnis gefunden haben. Es gehört gewissermaßen auch zum Gelingen des Ganzen, daß die Versendungsbeschriften der Post gewissenhaft beachtet werden, denn durch den Leichtsinn des einzelnen werden nicht nur Laufende von Privatbriefen und viele wertvolle Güter, sondern auch amtliche Sendungen, von deren richtigen Ueberkunft manches abhängt, in Gefahr gebracht.

Parteiveranstaltungen.

1. Wahlkreis. Heute Sonntag in den „Corona-Brasserie“, Kommandantenstr. 72: Lichtbildervortrag „Ein Besuch der Kriegsschauplätze in Ostpreußen“. Eröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.

6. Wahlkreis, Jugendabteilung. Am Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr, finden die Versammlungen der jugendlichen Mitglieder von 18-21 Jahren in nachfolgenden Lokalen statt: Straß, Schönhauser Allee 134 a. Berlin, Pankstr. 60, Rielschmann, Gerichstr. 74, und Schröder, Stromstr. 36. Referenten sind die Genossen E. Neumann, E. Döring, B. Viel und G. Eichhorn.

Steglich-Friedenau. Dienstag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, beginnt ein Vortragskursus des Genossen Hermann Dunder. „Die jüngste Episode der kapitalistischen Entwicklung“. 4 Vorträge. Eintritt 10 Pf. pro Abend. Lokal: Jugendheim, Anieboldstr. 58. Der Bildungsausschuß ladet auch die Arbeiterklasse der benachbarten Orte Lichterfelde, Lankwitz, Mariendorf, Schöneberg, zum Besuch der Vorträge ein.

Rödenitz. Dienstag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Stadt-Theater“ (Inhaber Otto), Vortrag des Genossen Eichhorn über: „Der Imperialismus in England“. Eintrittskarten 10 Pf. (berücksichtigt noch zu zwei weiteren Vorträgen).

Gieshwalde. Heute früh 9 Uhr von Blüte aus Flugblätterverteilung zu der am Dienstagabend ebenfalls stattfindenden öffentlichen Versammlung.

Lichterfelde. Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet im Wahrenbrunnischen Saale, Bätelstr. 7, eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Simon Ragenstein spricht über: „Unsere Ernährung im Kriege“.

Neuten-Miersdorf. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet heute, abends 7 Uhr, in Miersdorf bei Krüger statt.

Jugendbewegung.

Schöneberg. Sonntag, den 21. März, abends 6 Uhr, veranstalten die Jugendausschüsse der westlichen Vororte im großen Saale der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstr. 121, eine Frühlingstier. Das Programm besteht aus Vorträgen des Schöneberger Frauen- und Männerchors, Festsprache: Schriftsteller E. Unger, Kunstler, Regitationen. Turnische Auführungen werden von den Abonnement der „Arbeiter-Jugend“ dargebracht. Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Schöneberg. Heute findet unter amtlicher Führung eine Besichtigung des Verkehrs- und Bau-Rufeums, Pankstr. 60, statt. Treffpunkt 10 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Platz oder pünktlich 11 Uhr vor dem Museum.

Treptow. Dienstagabend 8 Uhr im Jugendheim, Grochstr. 64. Vortrag des Genossen B. Viel über: „Der deutsche Einheitsgedanke“.

Lankwitz. Heute Besuch des Museums für die Volkshunde, Klosterstraße, unter Führung des Herrn H. Karmig. Treffpunkt in Lankwitz: 12 1/2 Uhr an der Halle des der Linie 99, Seebühlstraße (Wahrt 12.22). Für Nachzügler 1 1/2 Uhr in Berlin, Königstraße, Ecke Klosterstraße.

Frauen-Leseabende.

Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr:

Friedrichshagen. Im Jugendheim, Friedrichstr. 60, 2. Hof part. links. Pankow. Nordbezirk bei Schröder, Pankstr. 56. Referentin Genossin Krensdorfer. — Südbezirk bei Heintze, Berliner, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße. Referent Genossin Kubig.

Steglich. Bei Tisch, Albrechtstr. 87.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Frauen trage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftsätze und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

Lehrerlicher 500. Beim Volkstheater in Berlin. 150 M. — **N. 7. 190.** Sie sind nicht berechtigt, sich Ersatz für die Ranne durch Einbehaltung des Lohnes zu beschaffen. Ueberhaupt sollte wegen dieser Kleinigkeit doch eine Einigung möglich sein. — **N. 21.** Wegen chronischer Heiserkeit nur landsturmpflichtig. — **Mahrens 46.** 1. Bis zum Tode des Todes; 2. Beim Regiment. 3. Die Wohnung für einen Sergeanten in mobilen Truppenkörper beträgt 57 M. monatlich. 4. Lungenleidend. 5. Nein. 6. Rannen hebe bestraft werden. — **N. 1. 1915.** Es besteht in beiden Versicherungen kein Anspruch auf Sterbegeld; auch ist die Landesversicherungsanstalt nicht verpflichtet, den Rest zu zahlen. — **N. W. 116.** Das Testament ist in der Form rechtsgültig und kann in der von Ihnen angegebenen Form aufbeahrt werden und beim Tode dem Gericht ein gereicht werden. — **N. 28.** Chronischer Gelenkrheumatismus dienstuntauglich; einer Rufenstufenforder muß aber Folge geleistet werden. — **N. 1. 1. 1.** Nein. — **N. 2. 145.** Die Unternehmung wird nicht gezahlt werden; die Gemeinde wird überhaupt gegen den Auszug beziehungsweise Ausfall der Person Einspruch erheben. — **N. 2. 8.** Wegen Lungenkrankheit dienstuntauglich. — **N. 6. 16.** Landsturm ohne Waffe, Arbeitslohn. Lungenleidend, landsturmpflichtig. — **N. 205.** Nein. — **N. 3. 6064.** Ueber seine Entlassung entscheidet der Militärarzt. Hat er dauernden Schaden an der Gesundheit erlitten, so hat er Anspruch auf Militärinvalidenrente. — **N. 3. 19.** Für das Jahr 1914 hätten Sie noch Kirchensteuer zu zahlen. — **N. 6. 20.** Nein. Sie sind verpflichtet, die volle Rate zu zahlen. — **N. 22.** Wegen größerer Ratten landsturmpflichtig. — **N. W. 30.** Herabsetzt; zurückgez. — **N. 3. 100.** Der überlebende Ehegatte und das Kind sind erbberichtigt und haben auch Anspruch auf die Möbel und Geschenke, nicht die Eltern oder die Geschwister. Auch auf Grund nur des Versprechens kann die Schwester keine Rechte herleiten.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmittag: Ueberall ziemlich mild, zunächst noch trübe, neblig und im Osten etwas stärkere, sonst meist geringere Niederschläge. Dann vorübergehende Aufhellung und später im Westen beginnende neue Trübung.

Salem Aleikum

Salem Gold

Zigaretten

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis: N^o 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stk

20 Stk. Salem Zigaretten Portofrei!
50 Stk. Salem Zigaretten 10 Pf. Porto!

Trustfrei!

FABRIK ANSIO

Orient Tabak- u. Cigar. Fabrik
Yenidze Dresden Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königsr. Sachsen

Konsum-, Produktiv- und Sparverein Zehlendorf und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zehlendorf, Wanneseebahn.

Aktiva.	Bilanz am 31. August 1914.	Passiva.	
Verfügbare Werte:		Eigene Betriebsmittel:	
Kassen-Konto	1026,48	Geschäftsguthaben-Konto	10894,87
Bankeinlagen-Konto GEG	1447,16	Referendonds-Konto	4366,30
Giro-Konto	152,46	Bausonds-Konto	1000,—
Bank-Kto. Dresdner Bank	2000,—	Aufgenommene Betriebsmittel:	
Beschlüssen-Konto	230,—	Sparanlagen-Konto	18899,83
Grundbesitz:		Kautionen	1000,—
Haus-Konto	76178,50	Grundschulden:	
Barren-Konto	29660,90	Dypothek-Konto	63050,—
Inventar-Konto	5495,45	Gausanteil-Konto	9850,—
Fuhrwerks-Konto	1730,—	Sonstige Verbindlichkeiten:	
Ungelagte Werte:		Referenten-Konto	11950,89
Beteiligungs-Konto GEG	1663,70	Sparanlagen-Konto	49,—
Berlags-gesellschaft	304,65	Sparbank-Konto	9416,17
Rückerhaltungs-Konto	256,73	Rothsonds	85,—
Debitoren-Konto	246,67	Lausantelguthaben-Konto	269,77
Rohien	245,20	Konto: noch zu zahlende Umlösen	650,—
Versicherungs-Konto	250,—	Gewinn- u. Verlust-Konto:	
Kautionsunterlegungs-Konto	830,—	Reingewinn	1282,63
Einrichtungs-Konto	350,—		
Darlehens-Konto	674,70		
Referentenrabatt-Konto	301,84		
Vierdeckerversicherungs-Konto	600,—		
	133694,46		133694,46

Mitgliederbewegung.

Ausgeschlossen sind 138
Eingetreten sind 98
Bestand am 31. August 1914 746
Die Geschäftsguthaben verminderten sich um 2308,56 M.
Die Darlehen verminderten sich um 1200,—
Die Gesamtsumme beträgt am 31. August 1914 22380,—
Zehlendorf, im März 1915.

Der Vorstand.
Joh. Arefeler. Gustav Paormann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstagswahlkreis.

Morgen Montag, den 15. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, in den Kammerfälen, Teltower Straße 1:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Diskussion über den Vortrag der Reichstagsabgeordneten Richard Fischer und Hugo Haase vom 2. Februar.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Vorstand.

Die Abrechnung vom Jahrelend erfolgt in den Abteilungen am Dienstag, den 16. d. M. (statt Montag, den 15. d. M.).

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr:

Vier Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Mila-Säle, Schönhauser Allee 130. Pharus-Säle, Müllerstraße 142. Frankes Festsäle, Badstraße 19. Stadt-Theater, Alt-Moabit 47.

Tagesordnung:

1. Hausfrauen und Lebensmittelpreise.

2. Diskussion.

903/5*

Referentinnen: Mathilde Wurm, Klara Wehl, Käthe Dunder und Toni Bretschfeld.

Unsere Frauen sind zu diesen Versammlungen besonders eingeladen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Telefon: Amt Moritzplatz Nr. und 2382 4747.

Delegierte zur örtlichen Generalversammlung.

Mittwoch, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15:

Ordentliche Generalversammlung pro 4. Quartal 1914.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Geschäfts-, Kassen-, Arbeitsnachweis- und Bibliotheksbericht pro 4. Quartal 1914 sowie Jahresbericht. 3. Neuwahl der Bezirksverwaltung und der Revisionskommission. 4. Neuwahl der Beschneidungskommission für den Arbeitsnachweis. 5. Erledigung etwa eingegangener Anträge.

NB. Legitimationskarte sowie Mitgliedsbuch sind mitzubringen und zwecks Kontrolle resp. Abstempelung am Eingang zum Versammlungsort vorzulegen.

Ohne Karte und Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Wer über acht Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, hat ebenfalls keinen Zutritt.

Die Bezirksverwaltung Groß-Berlin. S. U. H. Werner.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 16. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

900/14*

Vortrag der Reichstagsabgeordneten Wilh. Pfannkuch und Hugo Haase.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Vorstand.



„Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.

Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger Anzüge und Sommer-Paletots, Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen.

Kinder-Anzüge in allen Größen. Elegante Maßanfertigung. Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.

Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

100/12

Tel. Amt Norden 1591.

V. Kreis.

Dienstag, den 16. März, abends 7 1/2 Uhr, in den Unionsfälen, Greifswalder Str. 221/223:

Mitglieder-Versammlung.

Vortrag des Genossen H. Lüdemann über Technik.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

922/8*

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Finienstr. 83-85.

Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.

Achtung!

Achtung!

Metalldrücker und Polierer!

Dienstag, den 16. März 1915, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15 (Saal 4).

Tagesordnung:

Lichtbildervortrag des Kollegen Günther: „Eine Reise durch die Balkanstaaten“. Von Karl Legien. (135 farbige Lichtbilder.)

Zu Anbetracht des zeitgemäßen Themas werden die Kollegen ersucht, zahlreich mit ihren Frauen zu erscheinen.

110/12

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578.

Bureau: Rungestraße 30.

Lichtbilder-Vorträge.

Thema: Ein Besuch der Kriegsschauplätze in Ostpreußen.

Vortragender: Kollege Ahlemeyer.

Bodenleger, Einseher, Jalousiearbeiter, Drechsler und Treppengeländerbranche

Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Boeker, Weberstr. 17.

Tischler, Bezirk Süd-Ost 1 und 2

Dienstag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Süd-Ost, Waldemarstr. 75.

Bezirk Neukölln, Bau- u. Möbeltischler
Mittwoch, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Passage-Festhallen, Bergstr. 151/52.

Zu diesen Versammlungen sind die Frauen freundlichst mit- eingeladen.

Maschinenarbeiter

Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Alexanderstraße 27c (früher Englischer Hof):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Generalversammlung. 2. Die jetzigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Maschinenarbeiter. 3. Verbands- und Branchensangelegenheiten.

Die in Stellmacherei und Flugzeug-Betrieben beschäftigten Maschinenarbeiter sind besonders eingeladen.

Die Generalversammlungs-Delegierten haben die Pflicht, vollständig zu erscheinen.

98/2

Die Ortsverwaltung.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

Filiale Berlin.

Mittwoch, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel- ufer 15 (Saal V):

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1914. 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten. 3. Diskussion.

166/6

Am zahlreichsten Besuch ersucht

Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters

Oskar Thomas

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders dem Genossen Schießler für seine tröstlichen Worte, der Verwaltung der Bau-Genossenschaft Paradies und den Bewohnern der Paradieshäuser unseren herzlichsten Dank.

12935
Helene Thomas nebst Tochter.

Bekanntmachung
der Innungskrankenkasse
der Schuhmacher zu Berlin
(Zwangsanstalt).

Vom 24. März 1915 ab befindet sich

das Kassenlokal
Fischerstr. 25 II.

(Innungshaus)
und ist geöffnet von 8-1 Uhr.

266/1 Jakob Egg, Berl., Rohlstr. 31.

Reuters Werke

3 Bände 4 Mark

Buchhandlung Vorwärts

Freitagabend entlich und der Tod unseren langjährigen treuen Mitarbeiter, den Schriftföher

Louis Stenwedel

im 54. Lebensjahre.

Sein ehrlicher und aufrichtiger Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen seiner Mitarbeiter.

Das Personal der Vorwärts-Buchdruckerei.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am Donnerstag starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Vater

Konrad Förster.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in Wrensfelde.

Wf. Schleichner Bahnhoff 234.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis

Stralauer Viertel, Bezirk 318 I.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Genosse, der Arbeiter

Gustav Ellwanger

(Solener Str. 7)

verstorben ist.

Ohre feinem Andenken!

Die Beerdigung fand am 13. März in Wrensfelde statt.

Der Vorstand.

Ruderverein „Freiheit“.

Nachruf.

Die Erfüllung seiner Pflicht fiel im November vor. J. bei den Kämpfen in Belgien unser Sportgenosse

Waldemar Schulz.

Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

12955

Der Vorstand.

Wlga früh und fern von seinen Lieben fiel am 3. März auf französischem Boden unser geliebter Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige

Fritz Westphal

im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Hermann Westphal und Frau.

Paul als Geschwister.

Elena als Geschwister.

Eisenbahnstr. 10. 5821

Wlga früh und fern von seinen Lieben fiel am 21. Februar auf russischem Boden mein geliebter Mann, unser liebgeliebter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bize- Feldwebel

Fritz Hohm

im blühenden Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Frau Ida Hohm und vier Söhne,

Regenier Straße 27.

Familie Heinrich Kunz.

Da mußtest und so früh verlassen

Und von Deinen Lieben gehn,

Ich wir können es immer noch

nicht fassen,

Daß wir uns nicht mehr wiedersehen.

Lieber Papa ruh' in Frieden,

Unsere Liebe deckt Dich zu.

Ruhe sanft!

Ruhe sanft!

Wlga früh und fern von seinen Lieben starb den Heldentod für Vaterland als Opfer des Weltkrieges, am 23. Februar, in Rußland, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Brauer

im vollendeten 26. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am Donnerstag verstarb unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Acker

Bernhard Tessmer

im 87. Lebensjahre.

214

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag,

den 15. März, nachm. 4 Uhr,

von der Leichenhalle der Gef.-

senats-Gemeinde, Nordend, aus-

statt.

Nach 12 1/2-jähriger Tätigkeit in

unserem Betriebe starb am 12. März

der Schriftföher

Louis Stenwedel

im Alter von 53 Jahren.

Wir werden dem lieben Mit-

arbeiter ein freundliches Andenken

bewahren.

Vorwärts-Buchdruckerei

und Verlagsanstalt

Paul Singer u. Co.

12956

Nach langem Leiden verstarb

am Freitag, den 12. März, meine

liebe Frau, unsere gute Mutter,

Lothar, Schwester, Schwägerin

und Tante

12956

Helene Zinnecker

im 45. Lebensjahre.

Im Namen aller Verwandten

Richard Zinnecker,

Utholzhofstr. 16.

Die Beerdigung findet am

Dienstag auf dem Friedhof in

Friedrichsfelde statt.

Die genaue Zeit wird noch be-



Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am 8. Dezember 1914 starb infolge seiner schweren Verletzungen
im Lazarett in Ruffsch-Polen der Genosse

Hermann Kroll

Steinmeßtr. 45. Bezirk 66.

Am 20. Dezember 1914 fiel in Russland der Genosse

Wilhelm Otto

Wasserlocherstr. 5. Bezirk 209.

221/17 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 22. Februar fiel in Russland der Tischler

Rudolf Adermann

Reichenberger Str. 127. Bezirk 199 II.

Am 21. Februar fiel in Russland der Zimmerer

Friedrich Hohm

Liegnitzer Str. 27. Bezirk 205 II.

Am 8. Januar fiel in Frankreich der Metallschleifer

Paul Bonkat

Blumenstr. 55. Bezirk 264.

Am 9. Januar fiel in Frankreich der Tischhändler

Franz Jahn

Lichtenberger Str. 10. Bezirk 271.

220/2 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

In den Kämpfen im Westen fiel der Bauarbeiter

Georg Nötzel

Fuldaer Str. 4. 9. Abt., Bez. 593.

In einem Gefecht in Russland fiel unser Bezirksführer, der
Zahnarzt

Reinhold Burchert

Lubenarder Str. 1. 20. Abt., Bez. 788.

In den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel der Tischler

Franz Meyer

Frankenstr. 7. 8. Abt., Bez. 527.

223/4 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Bei den Kämpfen im Osten gefallen ist der Arbeiter

Albert Kobs

Anobelsdorferstr. 2.

230/7 Sozialdemokr. Wahlverein Charlottenburg.

Im Lazarett zu Königsberg gestorben der Sattler

Karl Lehmann

Panzenstr. 33. 2. Bezirk.

In Russland gefallen der Schlosser

Rudolf Lehmann

Schönweider Str. 14. 10. Bezirk.

Im Osten gefallen der Glaser

Paul Neufert

Altehofstr. 49. 10. Bezirk.

236/5 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

In den Kämpfen im Osten fiel am 15. Dezember 1914 der
Kampfer, Landsturmgewehrler

Ewald Kallweit

(Kreuzstr. 7, Bez. 12) im 41. Lebensjahre.

191/1 Sozialdemokr. Wahlverein Treprow-Baumschulenweg.

Im November 1914 fiel im Osten unser Genosse

Herbert Noack

Schillingstr. 38.

261/6 Sozialdemokr. Wahlverein Niederbarnim. Bez. Reinickendorf-West.

Verband der Maler, Lackierer etc.

Filiale Berlin.

Auf den Schlachtfeldern sind folgende Kollegen gefallen:

Artur Milenz

(Bezirk Ober-Schöneweide) in Frankreich.

Emil Dorffeld

(Bezirk Charlottenburg) in Frankreich.

Joseph Weidig

(Bezirk Westen) in Serbien.

Ernst Berghof

(Bezirk Südost) in Russland.

Ehre ihrem Andenken!

137/15 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Otto Dräbelhoff, Wäschelutscher.

Gustav Gierke, Arbeitskutscher.

Gustav Jänsch, Geschäftsdienner.

Paul Lehmann, Lagerarbeiter.

Friedrich Marquardt, Privatchauffeur.

Herbert Riedel, Geschäftsdienner.

Hermann Riedel, Drofschaffeur.

Johann Sulek, Lagerarbeiter.

Ehre ihrem Andenken!

61/18 Die Bezirksleitung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Es starben folgende Mitglieder im Felde:

Johannes Rieber, Schlosser

geb. 11. 8. 78 in Neu-Dowich.

Paul Zehe, Galvaniseur

geb. 17. 8. 86 in Berlin.

Otto Burdack, Metallarbeiter

geb. 29. 6. 93 in Neustadt.

Paul Kempf, Dreher

geb. 1. 6. 90 in Berlin.

Alfred Hömke, Monteur

geb. 7. 6. 86 in Reppberg.

Erich Wachholz, Metallarbeiter

geb. 9. 9. 86 in Straßmin.

Max Bergemann, Dreher

geb. 4. 6. 83 in Berlin.

Wilh. Skowronski, Maschinenarbeiter

geb. 4. 6. 83 in Leipzig.

Karl Wedermann, Mechaniker

geb. 14. 3. 90 in Hannover.

Ehre ihrem Andenken!

110/14 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:

Gustav Günther, Tischler, 27 Jahre alt,

im Gefecht bei Rierzig am 17. Februar.

Paul Doberitz, Tischler, 38 Jahre alt,

im Kampf gegen Russland.

August Stlich, Tischler, 39 Jahre alt,

im Gefecht bei Koma-Bies.

Paul Schude, Tischler, 22 Jahre alt,

im Kampf gegen Frankreich verwundet, gest. am 26. Februar.

Martin Bachmann, Maschinenarbeiter,

37 Jahre alt, im Kampf gegen Russland.

Ehre ihrem Andenken!

95/3 Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Groß-Berlin.

Gefallen sind folgende Mitglieder:

Wilhelm Schrabback

Bezirk Ostern.

Wilhelm Karin

Bezirk Schönhauser Vorstadt.

Otto Engel

Bezirk Ober-Schöneweide.

Ehre ihrem Andenken!

4/8 Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem
Schlachtfelde gefallen sind:

Bernhard Schulz, 2. Revier-Inspektion.

Johann Kaczmarcyk, 26. Revier-Inspektion.

Max Reichwald, Kohlenplatz.

Max Jerzy, Lichtenberg.

Artur Fröhlke, Englische Gaswerke.

Albert Kasulke, Nieder-Schöneweide.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

33/7 Die Ortsverwaltung.

Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre fiel am 15. Februar im Westen unser
lieber Freund, der Transportarbeiter

Willi Lehmann

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Derselbe war einer der besten Amateure-Absteifer Berlins; er hatte
mehrere Meisterknoten im Leben und Ringen der ersten Klasse inne.
In ihm verlieren wir einen guten Sports- und Arbeitskollegen.

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihm stets ein treues
Andenken bewahren.

**Reinhold Hapke, Artur Els, Albert Ottow,
Willi Borchert, Otto Pfab, Georg Rißmeyer,
Rich. Pieper, Alfred Michaelis, Georg Altmann,
Wilhelm Neumann.**

In der Blüte seiner Jahre | Daß ihn eines Feindes Angel
In der Hölle seiner Kraft | Von uns allen hingerafft.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.

7. Abt. Bez. 590.

Nachruf.

Am Sonntag, den 7. März,
verstarb unser Genosse, der
Putzmacher

Adolf Weber

Gaudstr. 2.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat am
Freitag, den 12. März, in Tuch
bereitigt stattgefunden.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg.

Bezirk 4.

Nachruf!

Stiermil zur Nachricht, daß unser
Mitglied

Jakob Golz

infolge Eisenbahnunfalls am
8. Februar verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

16/10 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Nachruf.

Am 21. Februar verstarb unsere
Genossin

Marie Kellner

Ansehstr. 62, 14. Bezirk.
Die Beerdigung hat statt-
gefunden.

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Nachruf.

Als früh und fern von seinen
Lieben starb am 22. Oktober im
Westen den Heldentod fürs
Vaterland mein lieber Mann und
hienjenseitiger Vater meiner
Kinder, der Wehrmann

Arno Hofmann

im Alter von 36 Jahren. 1504
In tiefer Trauer
blieben **Auguste Hofmann**
und Kinder.

Famille Borchardt.
Reimendorferstr. 7. März 1915.
Schanzenstraße 81.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Nachruf!

Auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz fiel unser lieber Kollege,
der Holzschleifer

Rudolf Hoffmann

im Alter von 26 Jahren.
Sein ehrenwerter Charakter und
seine Liebe für Gerechtigkeit sichern
ihm ein dauerndes, ehrendes
Andenken.

Seine Kollegen der N. C. G.,
Vennendorferstr. 624
Abteilung Meister Brause.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Nachruf!

Als früh und fern von der
heimat und seinen Lieben starb
den Heldentod fürs Vaterland am
3. März im Kriegslazarett
Courtrais unser innig geliebter
Sohn, Bruder, Schwager und
Bräutigam, der Gef. d. Ref.

Paul Lehmann

(Ritter des Eisernen Kreuzes)
im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten
Schmerz an

Wilhelm Lehmann und Frau
als Eltern.

Karl Lehmann als Bruder.

Auguste Schulze geborene
Lehmann als Schwester.

Wilhelm Schulze a. Schwager
Eise Nach als Brant.

Berlin, Antonstr. 5.

Wie schwer war Dir das Scheiden
Von uns, geliebtes Herz,
Nicht nicht, was wir jetzt leiden,
In diesem großen Schmerz.

Wir haben alle Tage, ach lehre
bald zurück, ach lehre
bald zurück, ach lehre
bald zurück, ach lehre

kurz war unsere Freude, tief ist
nun unser Schmerz
Drum schlammere sanft, Du treu-
geliebtes Herz

O, nimmer, nimmer werden wir
Dein vergessen.

Du warst so jung, Du starbst zu
früh,
Der Dich geliebt, vergißt Dich
nie.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 11. März,
verstarb nach schwerem Leiden,
meist lieber Mann, unser guter
Vater, der Schiffheizerinvalide

Gustav Jaekel

im Alter von 54 Jahren.
Dies zeigt tiefbetruert an

Marie Jaekel geb. Linka.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 15. März, nach-
mittags, von der Leichenhalle des
Central-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.



Wie zu früh und fern von
seinen Lieben fiel auf dem Schlach-
tfelde in Russland am 4.-6. Fe-
bruar mein lieber Mann, Vater,
Sohn, Bruder, Onkel und Schwie-
gerohn, der Landturmmann

Georg Engelstädt

(Anschläger).

Dies zeigt schmerzhaft an im
Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Neufähr, im März 1915.

Fräulein Hedwig Engelstädt,
geb. Gebrüde.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir
hiermit Nachricht vom Tode des
Kollegen

Gustav Schulz

vom Gadowert Mariendorfer
Str. 10. C. G. U.

Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Montag, den
15. März, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle des Gemeinde-
Friedhofes in Lankwitz, Lu. bet.,
Süd-Waldenstraße, aus.

Um rege Beteiligung bei der
Bestattung des Kollegen ersucht,
38/8 Die Ortsverwaltung.

Verein der Instrumententräger Berlins und Umgegend. 1896.

Nachruf.

Den Kollegen und Bekannten
zur Kenntnis, daß der Kollege

Rudolf Reinfand

seiner Bestimmung in einem
Referat-Lazarett in Döberitz
erlegen ist.

Ermer fiel der Kollege

Wilhelm Weinreich

durch Robbich auf dem Schlach-
tfelde in Russland.

Wir werden den Kollegen ein
ehrendes Andenken bewahren!

H. D. H. Dertz.

Verband der Sattler und Portefeuillier.

Ortsverwaltung Berlin.

Den Kollegen hiermit zur Nach-
richt, daß unser Mitglied

Hermann Katzki

an der bei den Kämpfen im Osten
erhaltenen Verwundung ver-
storben ist.

Am 2. März verstarb im Feld-
lazarett zu Königsberg der
Kollege

Karl Lehmann.

Ehre ihrem Andenken!

Als Opfer des Weltkrieges starb
den Heldentod am 6. März im
Kriegslazarett Saint Charles in-
folge einer Blutvergiftung, unser
unvergesslicher Sohn, herzogs-
quater Bruder und Neffe, der Ge-
treue

Richard Gehrman

im blühenden Alter von nahezu
23 Jahren.

Dies zeigen in tiefer Betrüb-
nis an

Die untröstlichen Eltern,
Geschwister Fritz u. Emmy,
Onkel Dieckmann,
Tante Köhler,
Verwandte u. Bekannte.

Es ist ja kaum zu fassen,
Daß Du nie mehr selbst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben
lassen.

Perfekt ist unser ganzes Glück,
Ein jeder, der Dich hat gekannt,
Und auch Dein leeres Herz,
Der drückt uns nur noch stumm
die Hand

In diesem tiefen Schmerz,
Du gutes Herz mußt still in
Friede.

Empf. beweint von Deinen Lieben.